



Deutsche
Forschungsgemeinschaft

Chancengleichheits-Monitoring 2026

Antragstellung, Begutachtung und Gremienaktivität
von Wissenschaftler*innen

Berichtsjahr 2025

Deutsche Forschungsgemeinschaft e. V.

Kennedyallee 40 • 53175 Bonn

Postanschrift: 53170 Bonn

Telefon: +49 228 885-1

Telefax: +49 228 885-2777

postmaster@dfg.de

www.dfg.de

Alle Publikationen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) werden sorgfältig erarbeitet. Dennoch übernehmen Autor*innen und Herausgeber*innen ebenso wie die DFG in keinem Fall, einschließlich des vorliegenden Werkes, für die Richtigkeit von Angaben, Hinweisen und Ratschlägen sowie für eventuelle Druckfehler irgendeine Haftung.

Die Wiedergabe von Warenbezeichnungen, Handelsnamen oder sonstigen Kennzeichen in diesem Dokument berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese frei benutzt werden dürfen. Vielmehr kann es sich auch dann um eingetragene Warenzeichen oder sonstige gesetzlich geschützte Kennzeichen handeln, wenn sie nicht eigens als solche markiert sind.

Der Text dieser Publikation wird unter der Lizenz Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0) veröffentlicht. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>.



März 2026

Ansprechpartnerin Statistik:

Judith Wagner

Gruppe Informationsmanagement

judith.wagner@dfg.de

Fachliche Ansprechpartnerin:

Dr. Anush Köppert

Gruppe Forschungskultur

anush.koeppert@dfg.de

Stand: Januar 2026

Version 1.0

Downloadadresse:

www.dfg.de/evaluation

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	5
1 Wissenschaftler*innen im Hochschulsystem	6
2 Projektverantwortliche Beteiligungen an DFG-Programmen	10
2.1 Antragsbeteiligung in der Einzelförderung	14
2.2 Antragserfolg in der Einzelförderung	18
2.3 Beteiligung auf unterschiedlichen Karrierestufen in Koordinierten Programmen und der Exzellenzstrategie	21
3 Begutachtungen und DFG-Gremien	25
Datengrundlage und Definitionen	30
Weitere Materialien	34

Tabellen

Tabelle 1: Promovierende, hauptberuflich tätiges wissenschaftliches und künstlerisches Personal sowie Professor*innen an deutschen Hochschulen nach Fachgebiet und Wissenschaftsbereich 2024	6
Tabelle 2: Laufende DFG-Programme und projektverantwortliche Beteiligungen nach Förderverfahren je Geschlecht 2025	10
Tabelle 3: Frauenanteil in den Gremien der DFG	28
Tabelle 4: Frauenanteil in den Fachkollegien der DFG	29
Tabelle 5: DFG-Programmsystematik – mittlere Ebene	31
Tabelle 6: DFG-Fachsystematik für die Amtsperiode 2024 bis 2028 – Wissenschaftsbereiche, Fachgebiete und Fachkollegien	33

Abbildungen

Abbildung 1: Anteil der Wissenschaftlerinnen und Professorinnen sowie DFG-Antragstellerinnen in der Einzelförderung und DFG-Gutachterinnen nach Fachgebiet 2025	8
Abbildung 2: DFG-Aktivität am Beispiel der Universitätsprofessorenschaft 2024	9
Abbildung 3: Frauenanteil nach Programm in der laufenden Einzelförderung	11
Abbildung 4: Frauenanteil an den Principal Investigators in den laufenden Koordinierten Programmen	12
Abbildung 5: Frauenanteil an den Sprecher*innen in den laufenden Koordinierten Programmen	13
Abbildung 6: Frauenanteil in der Einzelförderung nach Wissenschaftsbereich	14
Abbildung 7: Frauenanteil in der Einzelförderung nach Fachgebiet 2025	15
Abbildung 8: Frauenanteil in der Einzelförderung nach Alterskategorie und Wissenschaftsbereich 2025	16
Abbildung 9: Frauenanteil in der Einzelförderung nach Alterskategorie	16
Abbildung 10: Anträge von erstmaligen Antragsteller*innen in der Einzelförderung	17
Abbildung 11: Beteiligungen von Frauen und Männern an erstmaligen Antragstellungen in der Einzelförderung	18
Abbildung 12: Förderquoten in der Einzelförderung nach Geschlecht	19
Abbildung 13: Förderquoten in der Einzelförderung nach Geschlecht und Wissenschaftsbereich 2025	19
Abbildung 14: Förderquoten in der Einzelförderung nach Geschlecht und Fachgebiet 2025	20
Abbildung 15: Förderquoten in der Einzelförderung nach Altersgruppe und Geschlecht 2025	21

Abbildung 16: Frauenanteil in verschiedenen Statusgruppen in Graduiertenkollegs nach Wissenschaftsbereich 2025	22
Abbildung 17: Frauenanteil in verschiedenen Statusgruppen in Sonderforschungsbereichen nach Wissenschaftsbereich 2025	23
Abbildung 18: Frauenanteil in verschiedenen Statusgruppen in Exzellenzclustern nach Wissenschaftsbereich 2025	24
Abbildung 19: Frauenanteil an schriftlichen Begutachtungen nach Wissenschaftsbereich ...	25
Abbildung 20: Rücklaufquoten nach Geschlecht der Gutachtenden	26
Abbildung 21: Frauenanteil an Panel- und Vor-Ort-Begutachtungen nach Wissenschaftsbereich und Programm im Zeitraum 2022 bis 2025	27

Vorbemerkung

Chancengleichheit von Wissenschaftler*innen ist als Ziel in der Satzung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) fest verankert. Mit dem vorliegenden Bericht werden statistische Kennzahlen bereitgestellt, die über die Entwicklung der Anzahl und des Anteils von Wissenschaftlerinnen an der Antragstellung bei der DFG, ihre Förderchancen, ihre Beteiligung an der Begutachtung sowie ihrer Repräsentanz in Gremien der DFG informieren.

Der erste Abschnitt des Berichts enthält Übersichten zur Repräsentanz von Wissenschaftlerinnen auf den verschiedenen Karrierestufen im deutschen Wissenschaftssystem.

Im zweiten Abschnitt des Berichts steht die Antragsbeteiligung von Wissenschaftlerinnen im Vordergrund. Diese wird nach Fächern sowie nach den einzelnen DFG-Förderprogrammen differenziert.

Der dritte Abschnitt des Berichts behandelt den Antragserfolg in der Einzelförderung. Aufbereitet wird die Entwicklung der Förderquoten nach Geschlecht und Alter der Antragstellenden.

Im vierten Abschnitt wird die Beteiligung der Wissenschaftlerinnen auf unterschiedlichen Karrierestufen in Exzellenzclustern, Sonderforschungsbereichen und Graduiertenkollegs betrachtet.

Weiterhin werden Kennzahlen zum Begutachtungswesen der DFG dargestellt und die Mitwirkung in den DFG-Gremien.

Ein Schlusskapitel bietet Erläuterungen zu den Datengrundlagen und zu den in dem Bericht genutzten Definitionen.

Der Bericht erscheint jährlich. Hinweise auf Möglichkeiten, das Themenspektrum weiter auszubauen, sind immer willkommen. Bitte richten Sie diese an statistik@dfg.de.

1 Wissenschaftler*innen im Hochschulsystem

Die meisten Antragsteller*innen, Gutachter*innen sowie Gremienmitglieder der DFG arbeiten an Einrichtungen des deutschen Hochschulsystems. Viele von ihnen haben eine Professur inne, einige sind als wissenschaftliche Mitarbeiter*innen oder Nachwuchsgruppenleiter*innen tätig.

Tabelle 1: Promovierende, hauptberuflich tätiges wissenschaftliches und künstlerisches Personal sowie Professor*innen an deutschen Hochschulen nach Fachgebiet und Wissenschaftsbereich 2024

Fachgebiete und Wissenschaftsbereiche	Promovierende			Wissenschaftler*innen			davon Professor*innen		
	Gesamt	davon Frauen		Gesamt	davon Frauen		Gesamt	davon Frauen	
	N	N	%	N	N	%	N	N	%
Geistes- und Sozialwissenschaften	58.248	31.394	53,9	83.407	41.618	49,9	25.320	9.516	37,6
Geisteswissenschaften	24.774	14.355	57,9	29.709	15.699	52,8	8.764	3.654	41,7
Sozial- und Verhaltenswissenschaften	33.474	17.039	50,9	53.698	25.919	48,3	16.556	5.862	35,4
Lebenswissenschaften	84.470	51.911	61,5	105.239	56.349	53,5	8.443	2.610	30,9
Biologie	15.718	9.497	60,4	12.122	6.037	49,8	1.646	522	31,7
Medizin	64.075	39.371	61,4	87.037	47.035	54,0	5.952	1.811	30,4
Agrar-, Forstwissenschaften und Tiermedizin	4.677	3.043	65,1	6.080	3.276	53,9	846	277	32,8
Naturwissenschaften	30.786	11.089	36,0	34.000	10.346	30,4	4.906	1.074	21,9
Chemie	12.765	5.266	41,3	10.103	3.530	34,9	1.092	253	23,2
Physik	9.925	2.637	26,6	10.655	2.354	22,1	1.240	190	15,3
Mathematik	3.430	1.106	32,3	6.611	1.907	28,8	1.551	356	23,0
Geowissenschaften	4.666	2.080	44,6	6.631	2.555	38,5	1.024	275	26,9
Ingenieurwissenschaften	38.932	9.111	23,4	61.749	14.691	23,8	13.409	2.266	16,9
Maschinenbau und Produktionstechnik	10.387	1.869	18,0	13.445	2.680	19,9	2.780	365	13,1
Wärmetechnik/Verfahrenstechnik	3.471	1.038	29,9	7.846	2.117	27,0	1.641	325	19,8
Materialwissenschaft und Werkstofftechnik	2.136	654	30,6	4.224	1.091	25,8	509	96	18,9
Informatik, System- und Elektrotechnik	18.576	3.842	20,7	27.675	5.733	20,7	6.062	843	13,9
Bauwesen und Architektur	4.363	1.708	39,2	8.559	3.070	35,9	2.416	637	26,3
Insgesamt	212.437	103.505	48,7	284.396	123.003	43,3	52.078	15.466	29,7

Datenbasis und Quelle:

Statistisches Bundesamt (Destatis): Statistischer Bericht. Statistik des Hochschulpersonals. Berichtsjahr 2024. Sonderauswertung

Statistisches Bundesamt (Destatis): Statistischer Bericht. Statistik der Promovierenden. Berichtsjahr 2024.

Berechnungen der DFG.

Hinweis: Das hauptberuflich tätige wissenschaftliche und künstlerische Personal der Hochschule besteht gemäß § 42 Hochschulrahmengesetz insbesondere aus den Hochschullehrer*innen (Professor*innen, Juniorprofessor*innen), den wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter*innen sowie den Lehrkräften für besondere Aufgaben (vgl. auch: Statistisches Bundesamt (Destatis): Statistischer Bericht. Statistik des Hochschulpersonals. Berichtsjahr 2024). In der Tabelle und dem vorliegenden Abschnitt werden diese Personen unter „Wissenschaftler*innen“ zusammengefasst.

Der Umfang der Beteiligung von Frauen als Antragstellerinnen, Gutachterinnen oder Gremienmitgliedern bei der DFG hängt eng zusammen mit der Anzahl von Wissenschaftlerinnen in den unterschiedlichen Disziplinen und Karrierestufen im deutschen Wissenschaftssystem insgesamt. Aufschluss hierüber geben die Daten des Statistischen Bundesamts¹ zu Promovierenden, wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen und Professor*innen an deutschen Hochschulen.

¹ Statistisches Bundesamt (Destatis): Statistischer Bericht. Statistik des Hochschulpersonals. Berichtsjahr 2024. Sonderauswertung. Statistisches Bundesamt (Destatis): Statistischer Bericht. Statistik der Promovierenden. Berichtsjahr 2024. Berechnungen der DFG.

Im Jahr 2024 waren insgesamt 284.396 Wissenschaftler*innen an deutschen Hochschulen beschäftigt, darunter 52.078 Professor*innen. Der Frauenanteil beim hauptberuflich tätigen wissenschaftlichen Personal liegt bei insgesamt 43,3 Prozent und unter denjenigen, die eine Professur innehaben, bei 29,7 Prozent (siehe Tabelle 1). Folglich verlassen Wissenschaftlerinnen – im Vergleich zu Wissenschaftlern – immer noch überproportional häufig vor Erreichen der Professur das Wissenschaftssystem.

Bei Betrachtung der einzelnen Fächer zeigt sich, dass der Frauenanteil unter den wissenschaftlichen Beschäftigten im Fachgebiet „Medizin“ mit 54,0 Prozent am höchsten ist. Gleichzeitig verlassen in diesem Fachgebiet besonders viele Wissenschaftlerinnen das Wissenschaftssystem vor Erreichen der Professur. Der Frauenanteil an den Professor*innen beträgt hier 30,4 Prozent. Der höchste Frauenanteil unter den Professuren findet sich in den Geisteswissenschaften mit 41,7 Prozent; der Frauenanteil am wissenschaftlichen Personal liegt bei 52,8 Prozent. Den niedrigsten Frauenanteil machen im Jahr 2024 wissenschaftliche Beschäftigte im Fachgebiet „Maschinenbau und Produktionstechnik“ und Professorinnen im Fachgebiet „Maschinenbau und Produktionstechnik“ aus (19,9 Prozent respektive 13,1 Prozent). Insgesamt ist der Anteil von Wissenschaftlerinnen von 2023 auf 2024 um 0,5 Prozentpunkte und der Anteil von Professorinnen um 0,9 Prozentpunkte gestiegen.

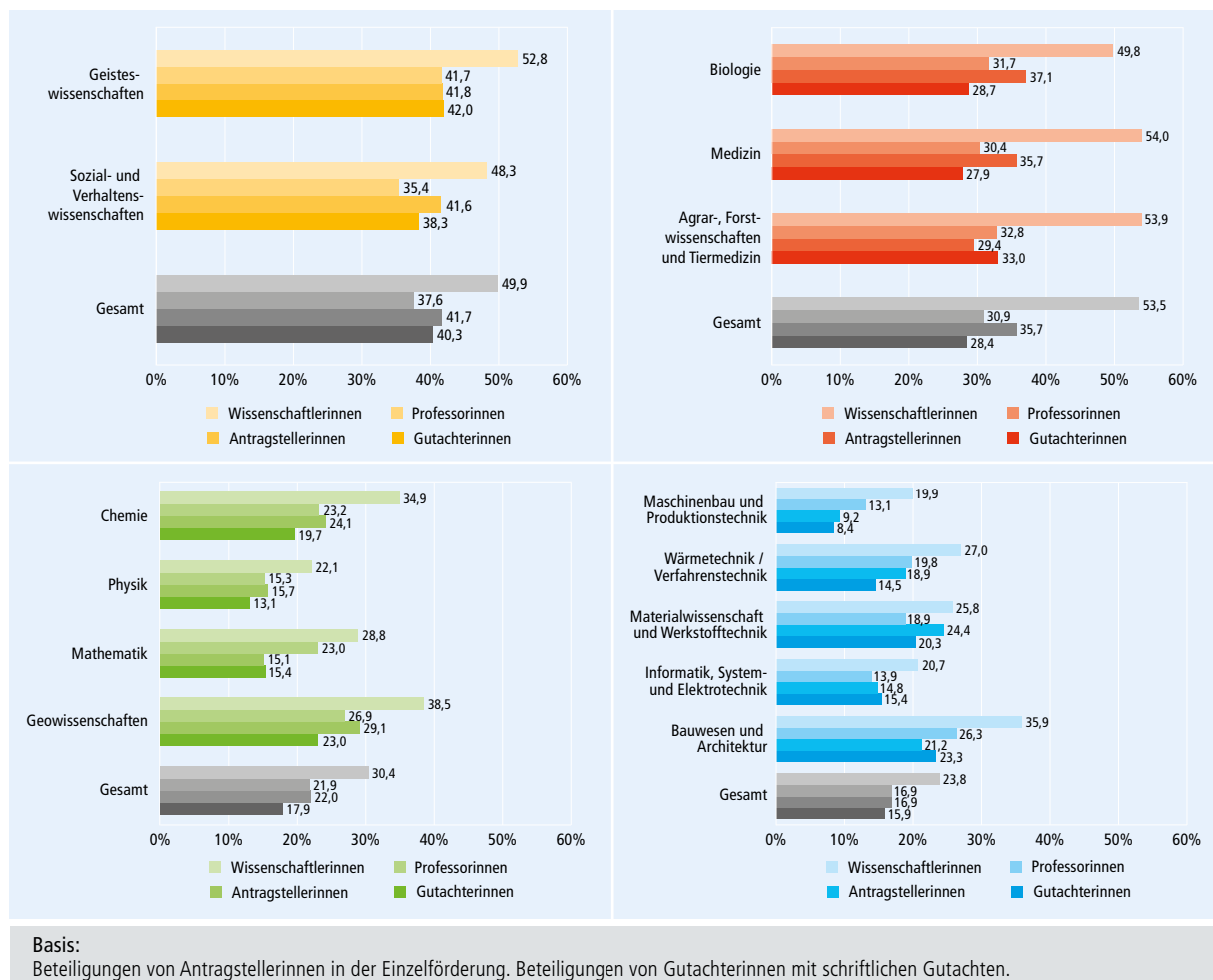
Abbildung 1 vergleicht die Anteile von Wissenschaftlerinnen und Professorinnen mit denen von DFG-Antragstellerinnen und -Gutachterinnen nach Wissenschaftsbereich.

Antragsberechtigt bei der DFG sind alle promovierten Wissenschaftler*innen. Der Anteil der Anträge, die von Wissenschaftlerinnen gestellt werden, unterscheidet sich nach Disziplin und Förderprogramm. Der Vergleich dieses Anteils mit dem Frauenanteil an Wissenschaftler*innen sowie Professor*innen lässt Schlüsse darauf zu, in welcher Karrierephase Anträge gestellt werden. So ist in den Geistes- und Sozialwissenschaften und Lebenswissenschaften der Anteil der Antragstellerinnen (41,7 und 35,7 Prozent) deutlich höher als der Anteil der Professorinnen in diesen Wissenschaftsbereichen (37,6 und 30,9 Prozent). In diesen Fächern stellen viele Wissenschaftlerinnen bereits in einem früheren Karrierestadium Anträge bei der DFG. In den Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften ist das Verhältnis dagegen relativ ausgeglichen.

Der Anteil der Gutachterinnen unter allen schriftlichen Begutachtungen ist in der Hälfte aller Fachgebiete durchgehend niedriger als der Anteil der Professorinnen und Antragstellerinnen. Der Unterschied zeigt sich am deutlichsten in den Naturwissenschaften, in denen nur 17,9 Prozent der schriftlichen Gutachten von Wissenschaftlerinnen erstellt werden, also vier Prozentpunkte weniger, als es Professorinnen gibt.

Rund 40 Prozent aller Personen, die in 2024 entweder als Gutachter*innen, als Geförderte oder im Rahmen einer Antragstellung bei der DFG aktiv waren, sind Professor*innen an Universitäten in Deutschland. Knapp über ein Viertel geht auf den universitären Mittelbau zurück

Abbildung 1: Anteil der Wissenschaftlerinnen und Professorinnen sowie DFG-Antragstellerinnen in der Einzelförderung und DFG-Gutachterinnen nach Fachgebiet 2025



und unter ein Fünftel sind Personen, die zuletzt an ausländischen Einrichtungen beschäftigt waren. Die übrigen Wissenschaftler*innen rekrutieren sich u.a. aus dem Personal von außer-universitären Forschungseinrichtungen und anderen Hochschulen, darunter auch Hochschulen für angewandte Wissenschaften.

Laut Statistischem Bundesamt² waren im Jahr 2024 insgesamt 8.058 Professorinnen und 18.703 Professoren an Universitäten³ in Deutschland beschäftigt. Von den Professorinnen waren in 2024 schätzungsweise etwa 54 Prozent entweder in der Begutachtung oder als Antragstellerin oder Geförderte bei der DFG aktiv beteiligt (Abbildung 2). Bei den Männern sind es 64 Prozent. Damit spielt das DFG-Fördergeschäft im Rahmen von Antragstellungen und Begutachtungen eine zentrale Rolle für die große Mehrheit der Professor*innen an deutschen Universitäten, wenngleich die DFG-Beteiligung unter den Professoren stärker ausgeprägt ist

2 Statistisches Bundesamt (Destatis): Statistischer Bericht. Statistik des Hochschulpersonals. Berichtsjahr 2024. Sonderauswertung. Berechnungen der DFG.

3 Nach DFG-Einrichtungsdatenbank (Einrichtungsart: Universität).

Abbildung 2:
DFG-Aktivität am Beispiel der Universitätsprofessorenschaft 2024



als unter den Professorinnen. Diese Zahlen sind als Schätzung zu verstehen, da die Daten des Statistischen Bundesamts nicht eindeutig mit den Daten zu den Professor*innen in der Antragsdatenbank der DFG verknüpft werden können. Dennoch deutet die geringere DFG-Teilnahme von Professorinnen auf Selektionsprozesse hin.

2 Projektverantwortliche Beteiligungen an DFG-Programmen

Im Fokus des folgenden Kapitels steht die Beteiligung von Wissenschaftler*innen an den verschiedenen DFG-Förderverfahren (siehe Glossar zur Programmsystematik). Gut über ein Viertel, nämlich 29,2 Prozent der Principal Investigators (PIs, inklusive der Sprecher*innen) der laufenden DFG-Projekte sind weiblich (Tabelle 2). In den Verfahren der Einzelförderung liegt der Anteil bei 27,4 Prozent. Insgesamt ist der Frauenanteil in den vergangenen vier Jahren über alle hier aufgezeigten Programme hinweg stetig gestiegen: von 26,1 Prozent in 2022 bis 29,2 Prozent in 2025.

Tabelle 2:
Laufende DFG-Programme und projektverantwortliche Beteiligungen nach Förderverfahren je Geschlecht 2025

Programmgruppe/ Förderverfahren	laufende Programme	PI-Beteiligungen gesamt		davon		
				Männer	Frauen	
		N	%	N	N	% von gesamt
Einzelförderung		16.532	45,5	12.004**	4.527**	27,4
Sachbeihilfen		14.203	39,1	10.541	3.662	25,8
Forschungsstipendien		1	<0,1	*	*	*
Walter Benjamin-Programm		1.064	2,9	616	448	42,1
Emmy Noether-Programm		491	1,4	320	171	34,8
Heisenberg-Programm		413	1,1	298	115	27,8
Reinhart Koselleck-Projekte		74	0,2	62	12	16,2
Klinische Studien		84	0,2	62	22	26,2
Weitere Einzelförderung ¹⁾		202	0,6	105	97	48,0
Koordinierte Programme	846	18.463	50,8	12.730	5.733	31,1
Forschungszentren	1	*	*	*	*	*
Sonderforschungsbereiche ²⁾	276	10.008	27,5	6.996	3.012	30,1
Schwerpunktprogramme	87	2.700	7,4	2.022	678	25,1
Forschungsgruppen ³⁾	235	2.849	7,8	1.848	1.001	35,1
Graduiertenkollegs	237	2.821	7,8	1.809	1.012	35,9
Forschungsimpulse	10	85	0,2	55	30	35,3
Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder (Exzellenzcluster)	57	1.367	3,8	1.000	367	26,8
Insgesamt	903	36.362	100,0	25.734**	10.627**	29,2

¹⁾ U. a. Publikationsbeihilfen, Geräteinstandsetzung, Nachwuchsakademien, Projektakademien und Wissenschaftliche Netzwerke.
Projektbeteiligungen: Mittelempfänger*innen.

²⁾ Inkl. der Programmvariante Transregio.

³⁾ Einschließlich Programmvariante Klinische Forschungsgruppen und Kolleg-Forschungsgruppen.

* Aufgrund der niedrigen Fallzahlen können hier keine Aussagen gemacht werden.

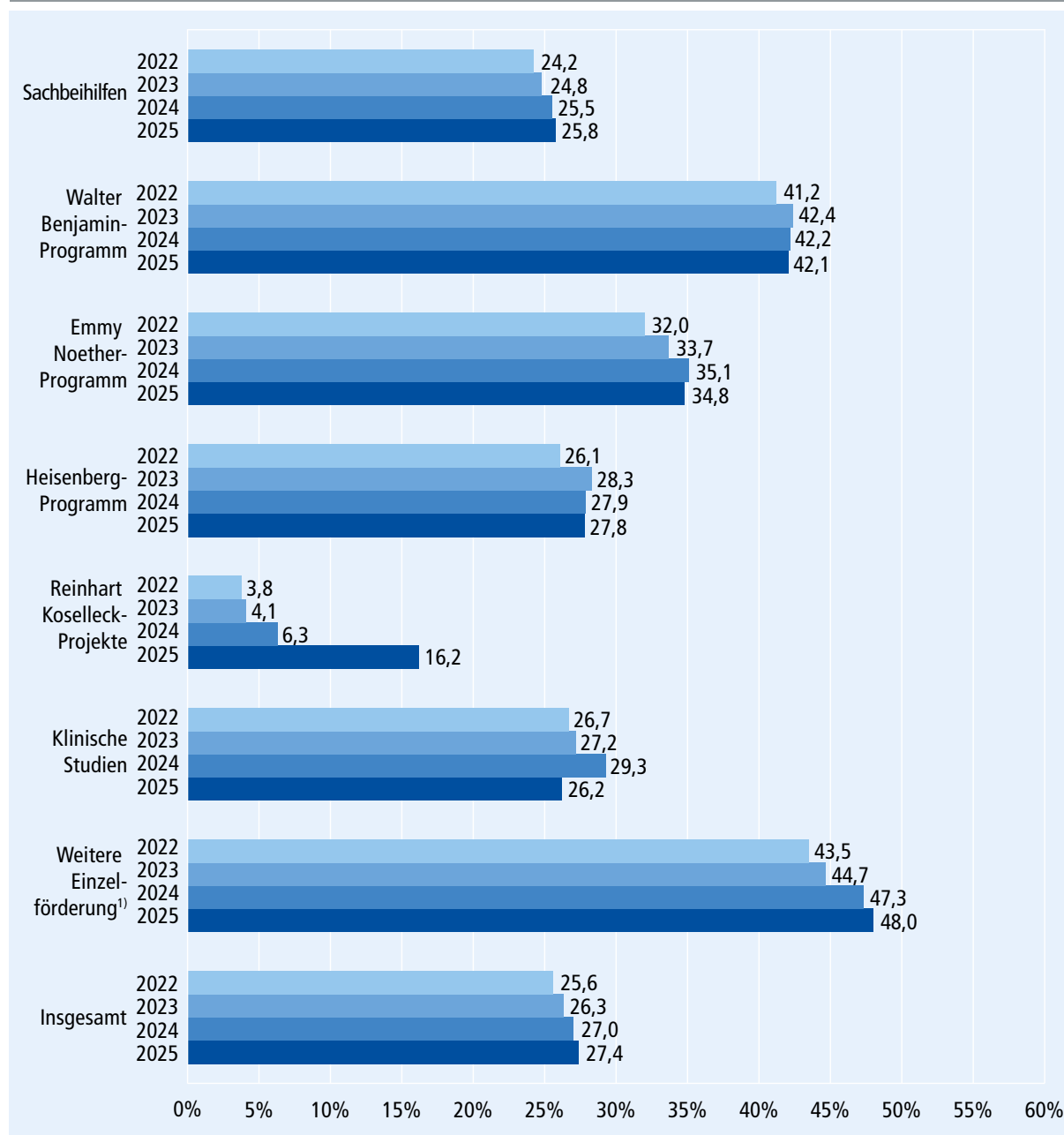
** Exkl. der Forschungsstipendien.

Im Walter-Benjamin Programm liegt der Frauenanteil bei 42,1 Prozent. Im Reinhart Koselleck-Programm hingegen entfallen nur zwölf der 74 Projekte in der laufenden Förderung auf Frauen (16,2 Prozent). In den Koordinierten Programmen hat sich der Frauenanteil an allen Beteiligungen (Sprecher*innen, Principal Investigators, Teilprojektleiter*innen) gegenüber dem Vorjahr von 29,7 auf 31,1 Prozent gesteigert. Besonders hoch ist der Anteil (mit 35,9 Prozent) in den Graduiertenkollegs, die relativ häufig in den Geistes- und Sozialwissenschaften ange-

siedelt sind – also in Disziplinen, in denen besonders viele Wissenschaftlerinnen arbeiten (vgl. Kapitel 1). In den Exzellenzclustern liegt der Frauenanteil bei 26,8 Prozent.

Abbildung 3 illustriert die Entwicklung der Frauenanteile in der laufenden Einzelförderung differenziert nach den einzelnen Förderverfahren. Zu beachten sind hier insgesamt die verhältnismäßig kleinen absoluten Zahlen außerhalb der Sachbeihilfe und insbesondere bei den Klinischen Studien und den Reinhart Koselleck-Projekten (siehe Tabelle 2). Jährliche Schwankungen, z.B. in der fachlichen Verteilung, schlagen sich daher teilweise stark nieder.

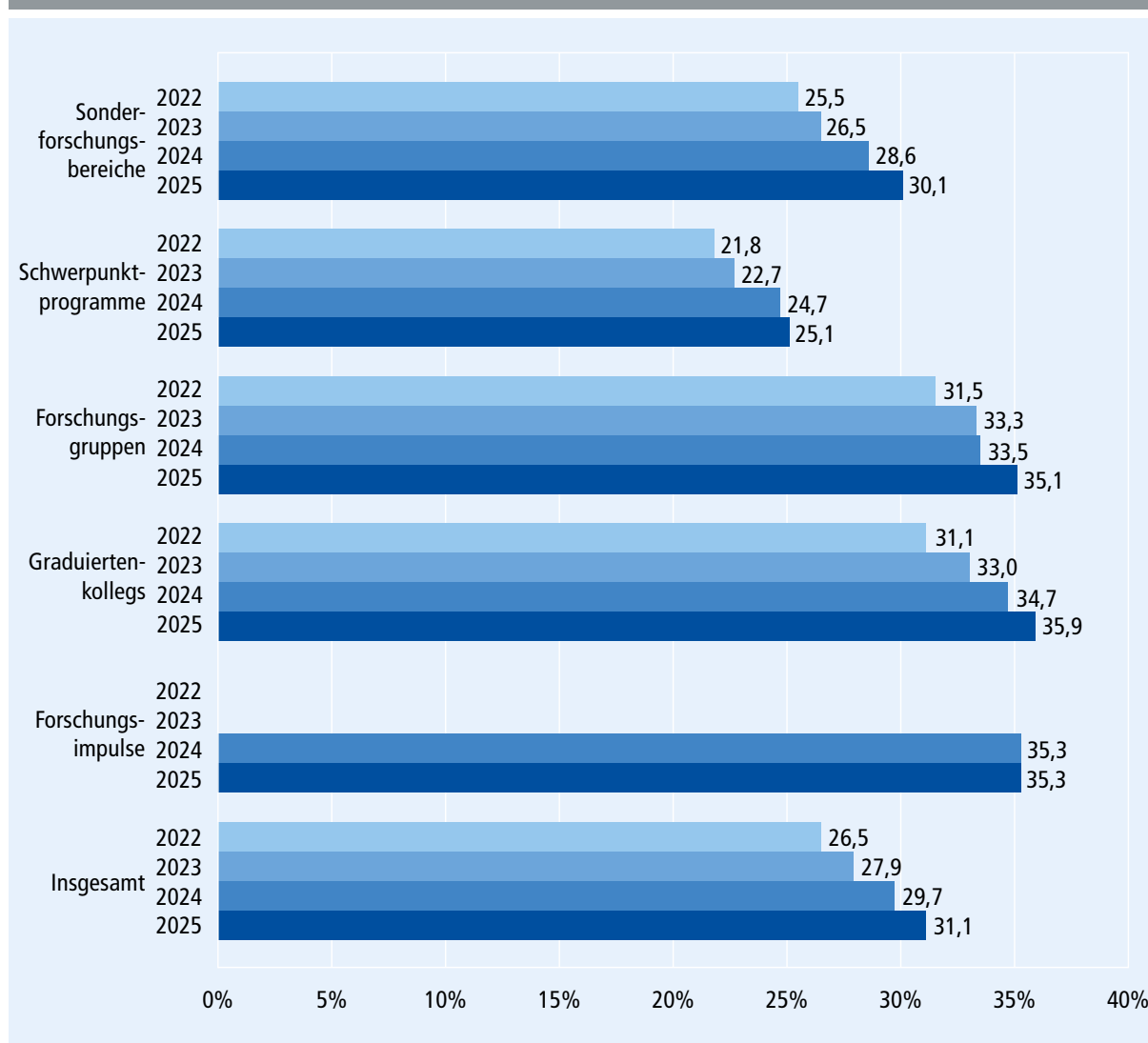
Abbildung 3:
Frauenanteil nach Programm in der laufenden Einzelförderung



¹⁾ U.a. Publikationsbeihilfen, Geräteinstandsetzung, Nachwuchsakademien, Projektakademien und Wissenschaftliche Netzwerke. Projektbeteiligungen: Mittelempfänger*innen.

In der Sachbeihilfe stieg der Frauenanteil seit 2022 und liegt nun im Jahr 2025 bei 25,8 Prozent. Im Heisenberg-Programm lässt sich seit dem Jahr 2022 eine Steigerung des Anteils um 1,8 Prozentpunkte feststellen. Der Anteil der Förderung von Frauen im Emmy Noether-Programm hat im betrachteten Zeitraum um 2,8 Prozentpunkte zugenommen. Er beträgt in diesem Berichtsjahr 34,8 Prozent. Beim Walter Benjamin-Programm beläuft sich der Frauenanteil im Berichtsjahr auf 42,1 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr nahm der Anteil der Frauen im Programm „Klinische Studien“ um 3,1 Prozentpunkte auf 26,2 Prozent ab. Im Vergleich zum Jahr 2022 hat der Frauenanteil im Reinhart Koselleck-Programm im Berichtsjahr zugenommen (von 3,8 auf 16,2 Prozent).

Abbildung 4:
Frauenanteil an den Principal Investigators in den laufenden Koordinierten Programmen

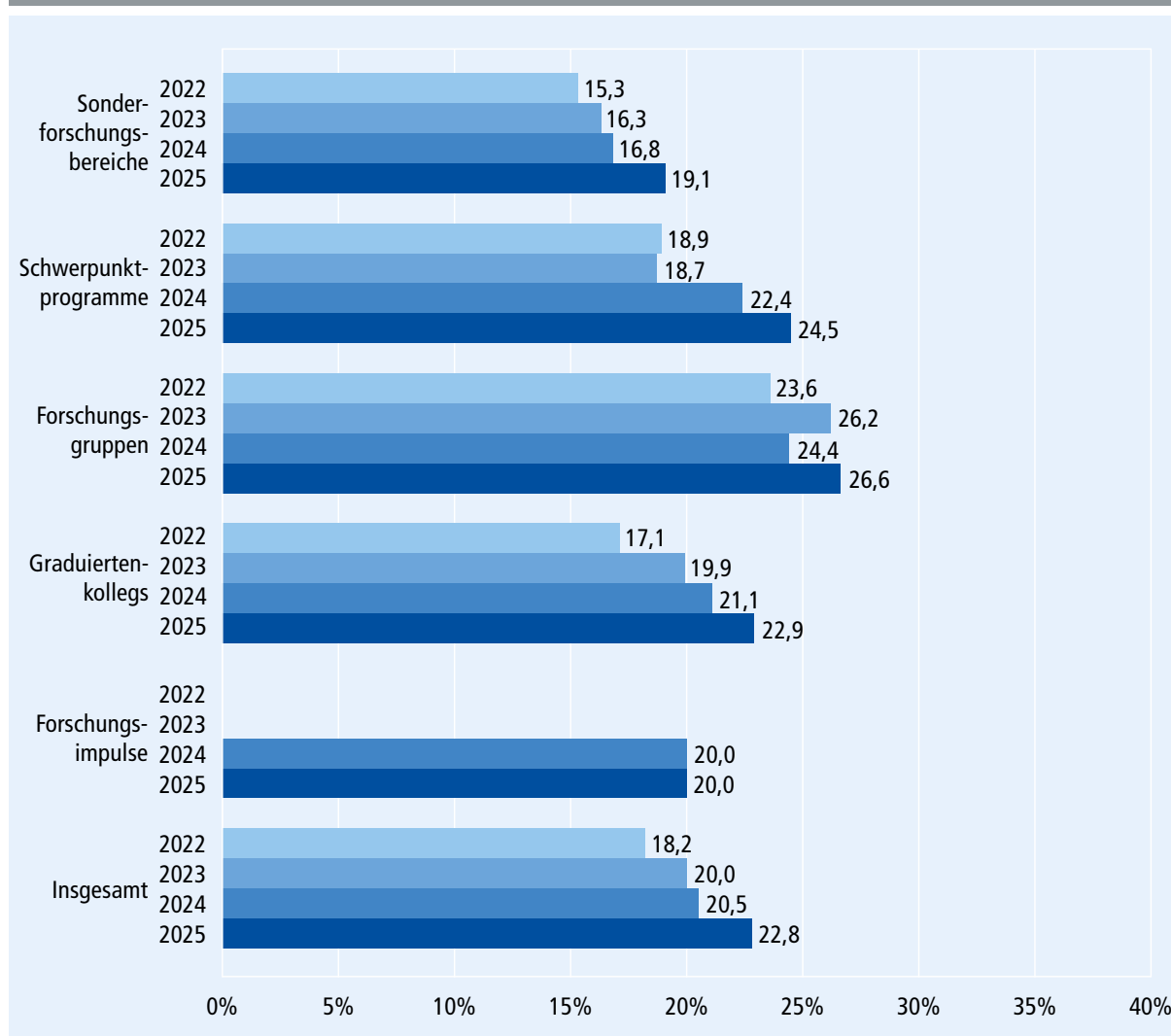


4 Das Programm wird gemeinsam mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung administriert; in diese Auswertungen sind jedoch nur die Anträge eingegangen, die von der DFG bearbeitet worden sind.

Bei den Koordinierten Programmen kann ein kontinuierlicher Anstieg der Frauenanteile an leitenden Positionen in der laufenden Förderung in den letzten vier Jahren festgestellt werden. Den höchsten Frauenanteil an Principal Investigators weisen die Graduiertenkollegs auf mit 35,9 Prozent im Berichtsjahr, gefolgt vom Förderprogramm der Forschungsimpulse mit 35,3 Prozent. Insgesamt geringere Anteile von Wissenschaftlerinnen finden sich vor allem in den Schwerpunktprogrammen.

Bei der Betrachtung der Sprecherschaften bei den Koordinierten Programmen im Berichtsjahr fällt auf, dass der Frauenanteil in allen Koordinierten Verfahren insgesamt acht Prozentpunkte niedriger liegt als der Frauenanteil an allen PI-Beteiligungen (Abbildung 5). Am höchsten ist der Frauenanteil bei den Sprecherschaften im Programm Forschungsgruppen mit 26,6 Prozent, am niedrigsten dagegen bei den Sonderforschungsbereichen mit 19,1 Prozent.

Abbildung 5:
Frauenanteil an den Sprecher*innen in den laufenden Koordinierten Programmen

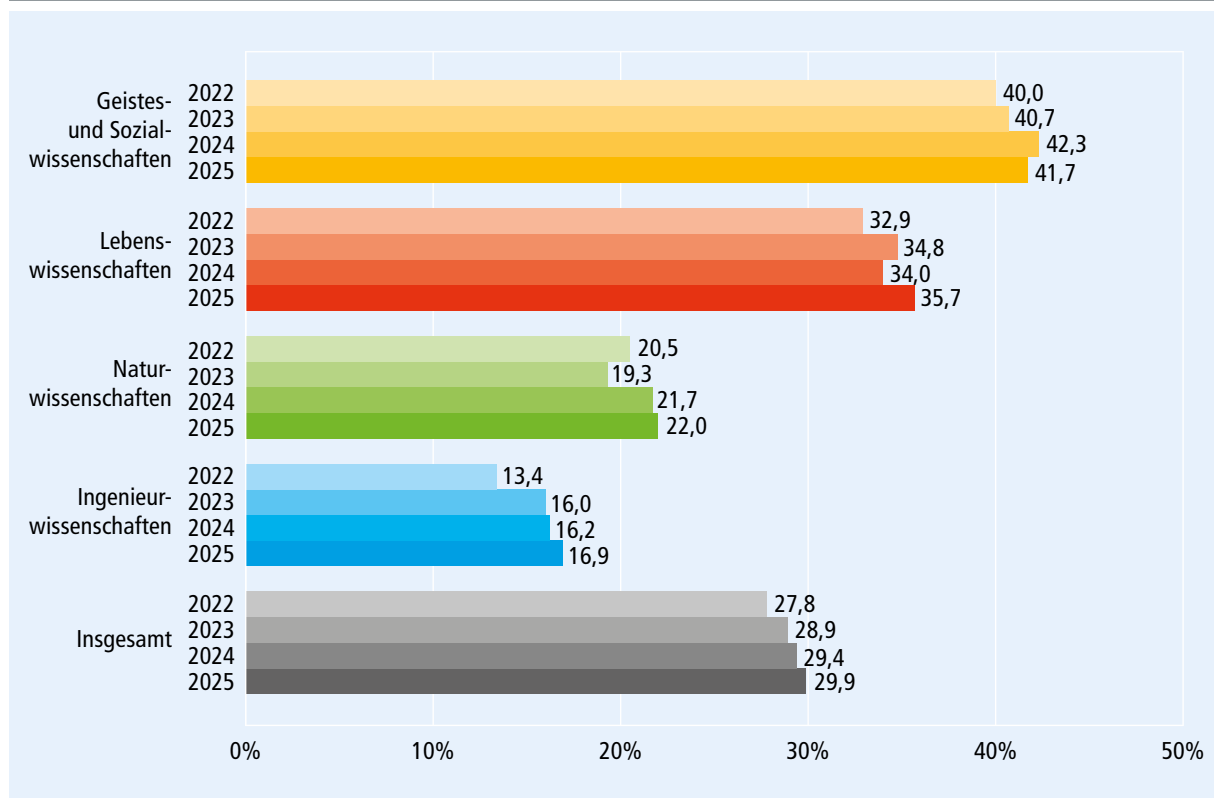


Hinweis: Bei den Insgesamt Werten werden ebenfalls die Sprecher*innen des Forschungszentrums 118 berücksichtigt. Diese werden aber aufgrund der niedrigen Fallzahl nicht separat in der Abbildung ausgewiesen.

2.1 Antragsbeteiligung in der Einzelförderung

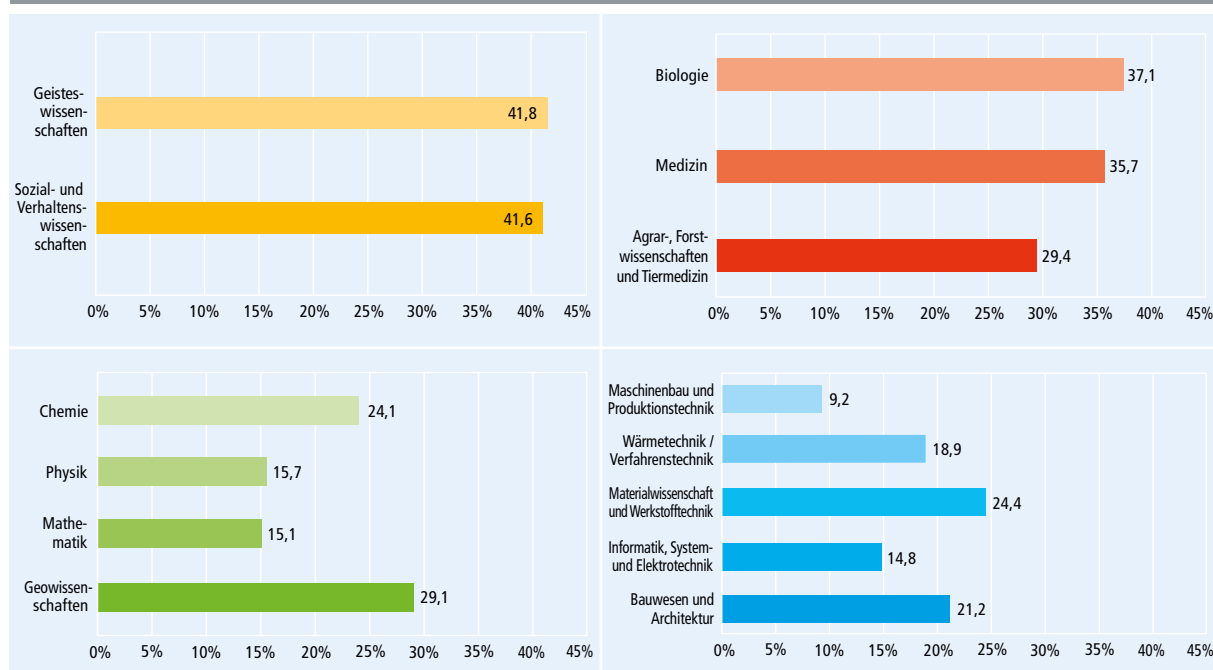
Die Einzelförderung ist das zentrale Instrument der DFG zur Finanzierung thematisch und zeitlich begrenzter Forschungsvorhaben. Im Jahr 2025 wurden in der Einzelförderung 14.316 Neuansträge entschieden, darunter 4.285 Projekte von Antragstellerinnen – weit überwiegend im Rahmen von Sachbeihilfen (siehe auch Kapitel 2). In diesem und im nächsten Kapitel beschränken sich die Abbildungen auf entschiedene Neuansträge in der Einzelförderung. Im Berichtsjahr lag der Anteil der Anträge von Frauen über alle Wissenschaftsbereiche hinweg bei 29,9 Prozent und damit 0,5 Prozentpunkte höher als im Vorjahr. Abbildung 6 zeigt eine Zunahme im Berichtsjahr im Vergleich zum Vorjahr in fast jedem einzelnen Wissenschaftsbereich mit Ausnahme bei den Geistes- und Sozialwissenschaften.

Abbildung 6:
Frauenanteil in der Einzelförderung nach Wissenschaftsbereich



Betrachtet man die Beteiligung von Wissenschaftlerinnen an Neuansträgen in der Einzelförderung differenziert nach Fachgebieten (siehe Abbildung 7), so wurde im Jahr 2025 in den Geisteswissenschaften – im Vergleich zu den anderen Fachgebieten – der höchste Anteil der Anträge, nämlich 41,8 Prozent, von Frauen gestellt. Den geringsten Anteil machen diese, wie schon im Vorjahr, im Fachgebiet „Maschinenbau und Produktionstechnik“ aus (9,2 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahr hat der Frauenanteil im Fachgebiet Chemie den höchsten Zuwachs erfahren (2024: 20,7 Prozent; 2025: 24,1 Prozent).

Abbildung 7:
Frauenanteil in der Einzelförderung nach Fachgebiet 2025



Die Anteile der Wissenschaftlerinnen an allen Antragsteller*innen unterscheiden sich stark nach Altersgruppen. Grob festhalten lässt sich: Je jünger die Alterskohorte, desto höher der Frauenanteil (vgl. Abbildung 8).

Dieser Kohorteneffekt bei der Beteiligung von Frauen an der DFG-Förderung ist in allen Wissenschaftsbereichen sichtbar, wenn auch mit sehr unterschiedlicher Intensität. Besonders stark ausgeprägt ist er in den Ingenieurwissenschaften. Mit 27,3 Prozent ist der Frauenanteil in der jüngsten Alterskohorte dort etwa sechsmal so hoch wie in der ältesten Kohorte (4,8 Prozent). Darauf folgen die Lebenswissenschaften mit dem Faktor drei. In den Geistes- und Sozialwissenschaften und den Naturwissenschaften unterscheiden sich die Werte in etwa um den Faktor zwei (Naturwissenschaften: 24,1 Prozent zu 13,3 Prozent, Geistes- und Sozialwissenschaften: 42,9 Prozent zu 18,9 Prozent).

Dieses Bild bestätigt sich auch bei der vergleichenden Betrachtung der Altersgruppe unter 42 Jahren und der von 42 Jahre und älter⁵: Der Frauenanteil in der jüngeren Altersgruppe ist in 2022 anderthalbmal so hoch wie in der älteren Gruppe (vgl. Abbildung 9). Im Berichtsjahr liegen die Frauenanteile beider Gruppen jeweils 0,8 und 3,0 Prozentpunkte über den Anteilen im Jahr 2022. In der Altersgruppe unter 42 Jahren liegt die Beteiligung von Wissenschaftlerinnen bei 35,6 Prozent, in der Altersgruppe 42 Jahre und älter bei 26,4 Prozent.

5 Die Unterscheidung in zwei Alterskategorien (unter 42 und 42 Jahre und älter) wurde anhand des Durchschnittsalters bei Neuberufungen gewählt laut BuWiK (2025): Bundesbericht Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in einer frühen Karrierephase (BuWiK). Statistische Daten und Forschungsbefunde zu Promovierenden und Promovierten in Deutschland. BMBF. S. 106. www.buwik.de

Abbildung 8:
Frauenanteil in der Einzelförderung nach Alterskategorie und Wissenschaftsbereich 2025

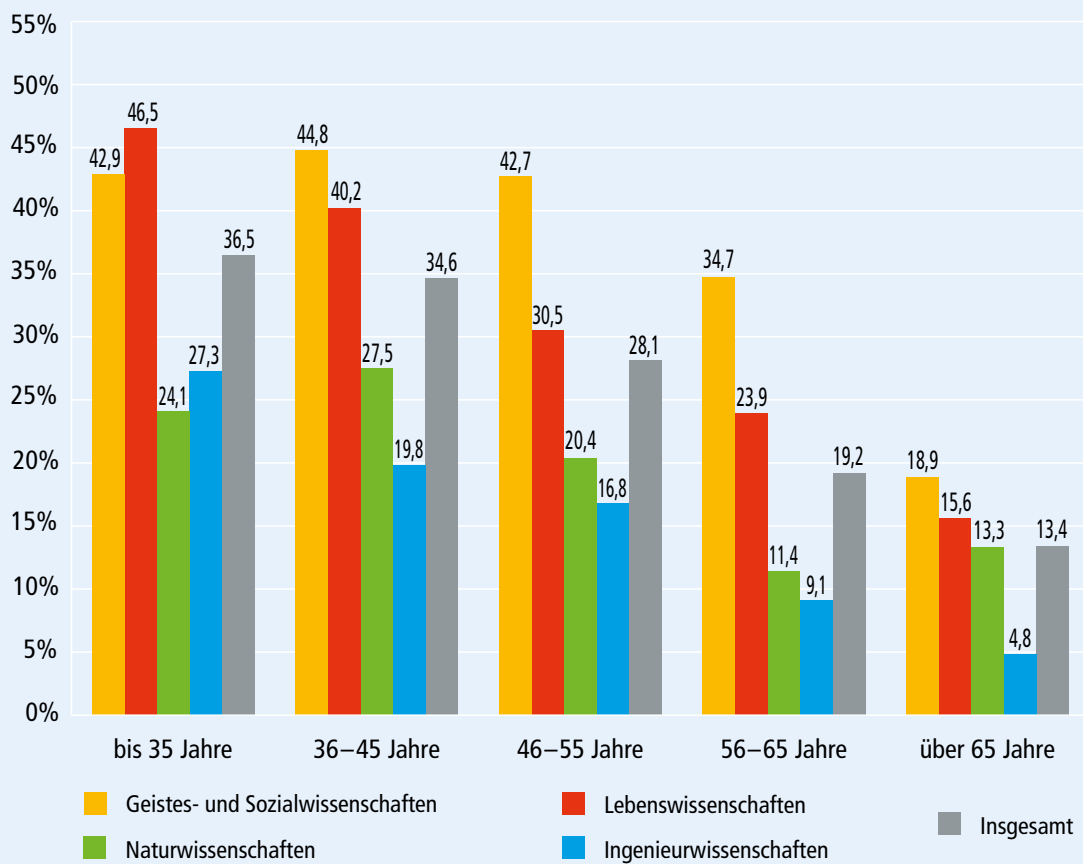
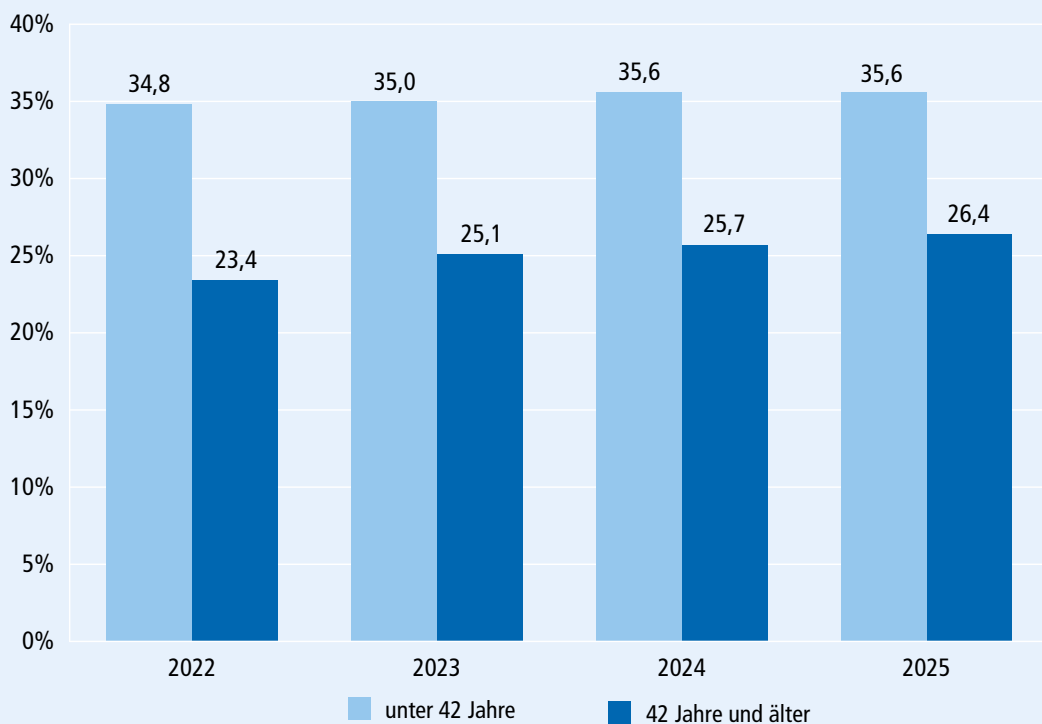
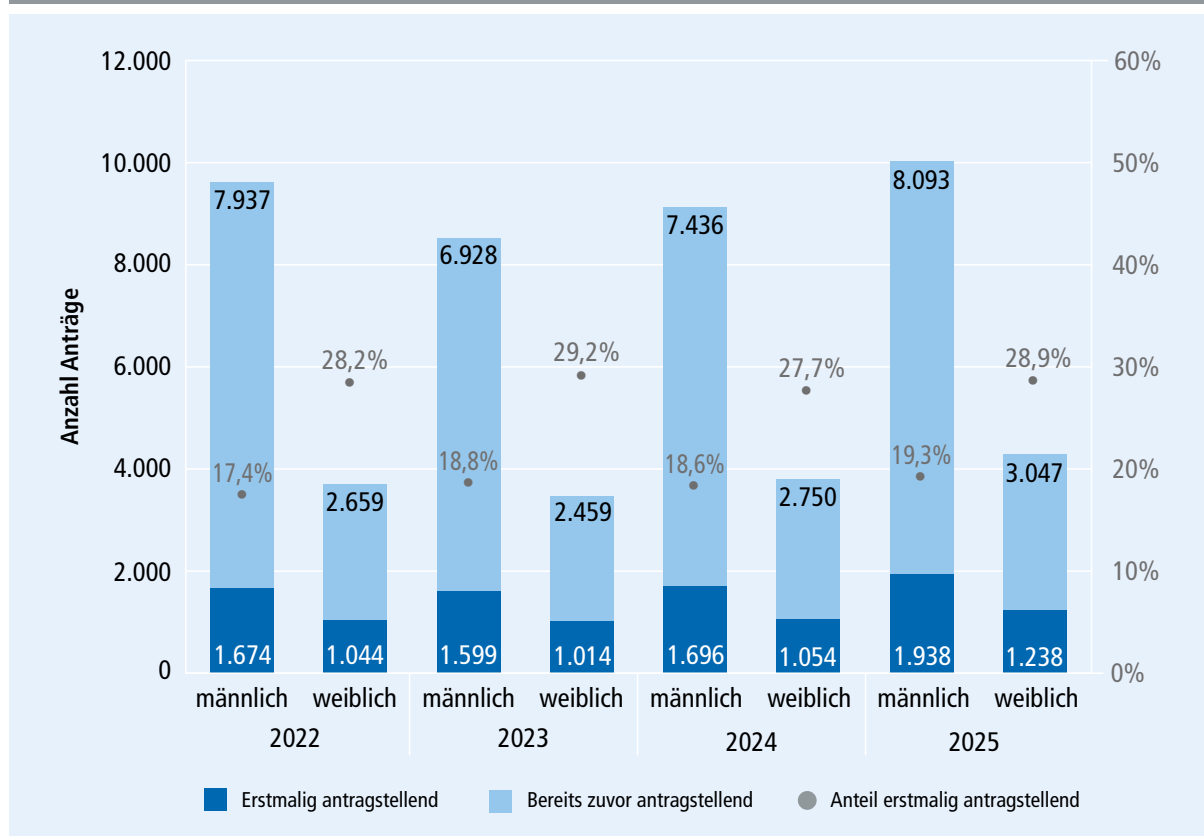


Abbildung 9:
Frauenanteil in der Einzelförderung nach Alterskategorie



Im Folgenden werden Personen in den Blick genommen, die bislang nicht in einer antragsaktiven Rolle bei der DFG in Erscheinung getreten sind. Abbildung 10 zeigt die Entwicklung der Anträge dieser Erstantragsteller*innen in der Einzelförderung für Frauen und Männer auf.

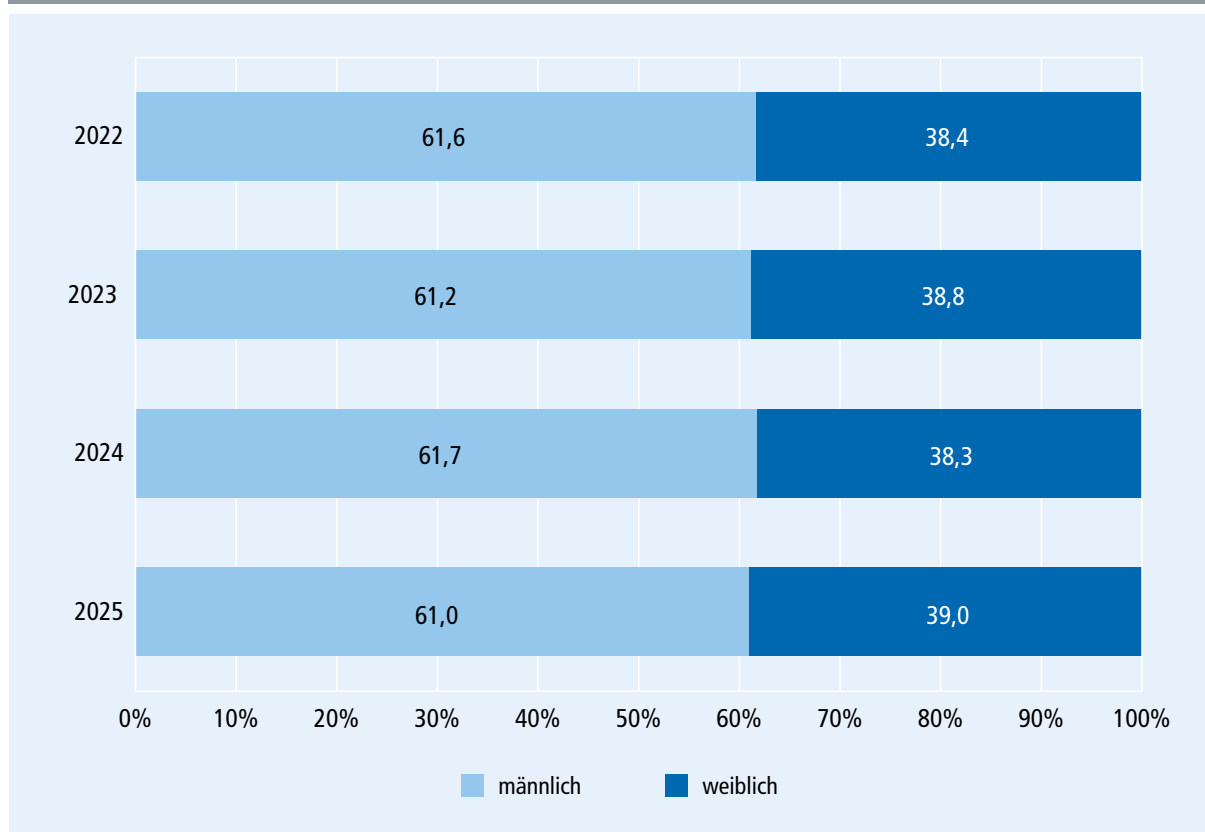
Abbildung 10:
Anträge von erstmaligen Antragsteller*innen in der Einzelförderung



Es fällt auf, dass vor allem bei den Frauen ein deutlich höherer Anteil der Antragstellerinnen „neu“ bei der DFG in Erscheinung tritt – 2025 waren es 28,9 Prozent im Vergleich zu 19,3 Prozent bei den Antragstellern. Über ein Fünftel der DFG-Antragstellungen insgesamt im Jahr 2025 geht auf erstmalige Anträge zurück. Von 2022 bis 2025 ist dieser Anteil bei den Frauen von 28,2 Prozent auf 28,9 Prozent im aktuellen Berichtsjahr gestiegen.

Betrachtet man nur die Gruppe der erstmaligen Antragsteller*innen lässt sich festhalten, dass der Frauenanteil mit 39,0 Prozent im Berichtsjahr deutlich höher ist als unter den Beteiligungen der bereits antragsaktiven Personen (27,4 Prozent, vgl. Abbildung 10). Die Entwicklung in Abbildung 11 zeigt einen relativ konstanten Frauenanteil.

Abbildung 11:
Beteiligungen von Frauen und Männern an erstmaligen Antragstellungen in der Einzelförderung



2.2 Antragserfolg in der Einzelförderung

Die Förderquoten (Anteil von bewilligten an gestellten Anträgen) von Wissenschaftlerinnen in der Einzelförderung ist im Berichtsjahr, wie bereits in den Vorjahren, niedriger als die von Wissenschaftlern.

Die Förderquote der Wissenschaftlerinnen ist im Jahr 2025 im Vergleich zum Vorjahr um 2,4 Prozentpunkte gesunken und liegt nun bei 25,7 Prozent. Bei den Wissenschaftlern ist die Förderquote ebenfalls niedriger im Vergleich zum Vorjahr und liegt nun bei 27,4 Prozent (Abbildung 12). Der Unterschied der Förderquote nach Geschlecht ist mit 1,7 Prozentpunkten etwas geringer als im Vorjahr.

In der fachlichen Differenzierung zeigt Abbildung 13 den größten Unterschied bei den Förderquoten in den Naturwissenschaften. Hier liegt die Förderquote der Wissenschaftlerinnen rund vier Prozentpunkte unter der der Wissenschaftler. Auch in den Ingenieur- und Geistes- und Sozialwissenschaften haben Wissenschaftler bessere Förderquoten. In den Lebenswissenschaften liegt die Förderquote der Wissenschaftlerinnen mit der Förderquote der Wissenschaftler hingegen fast gleichauf. Allerdings ist zu beachten, dass die Förderquoten in den Berichtsjahren deutlich schwanken und Abweichungen mit Vorsicht zu betrachten sind.

Abbildung 12:
Förderquoten in der Einzelförderung nach Geschlecht

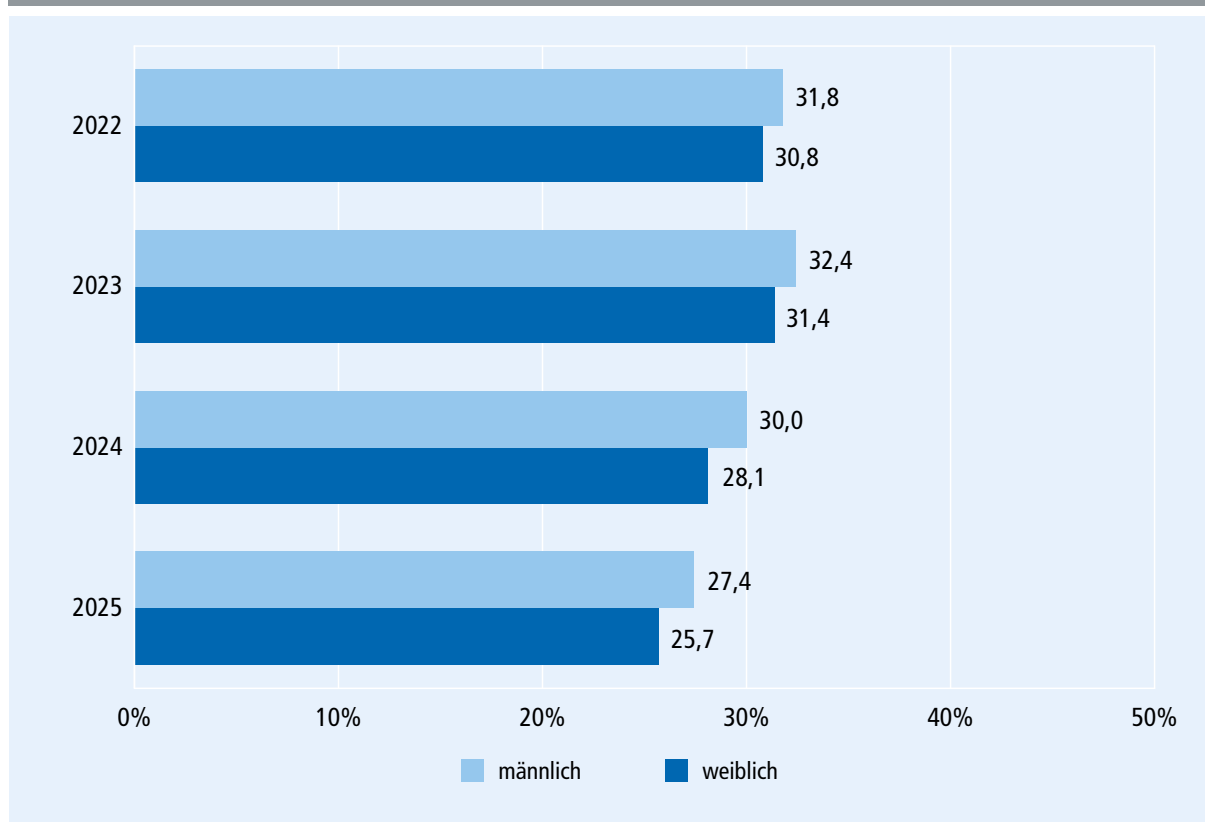
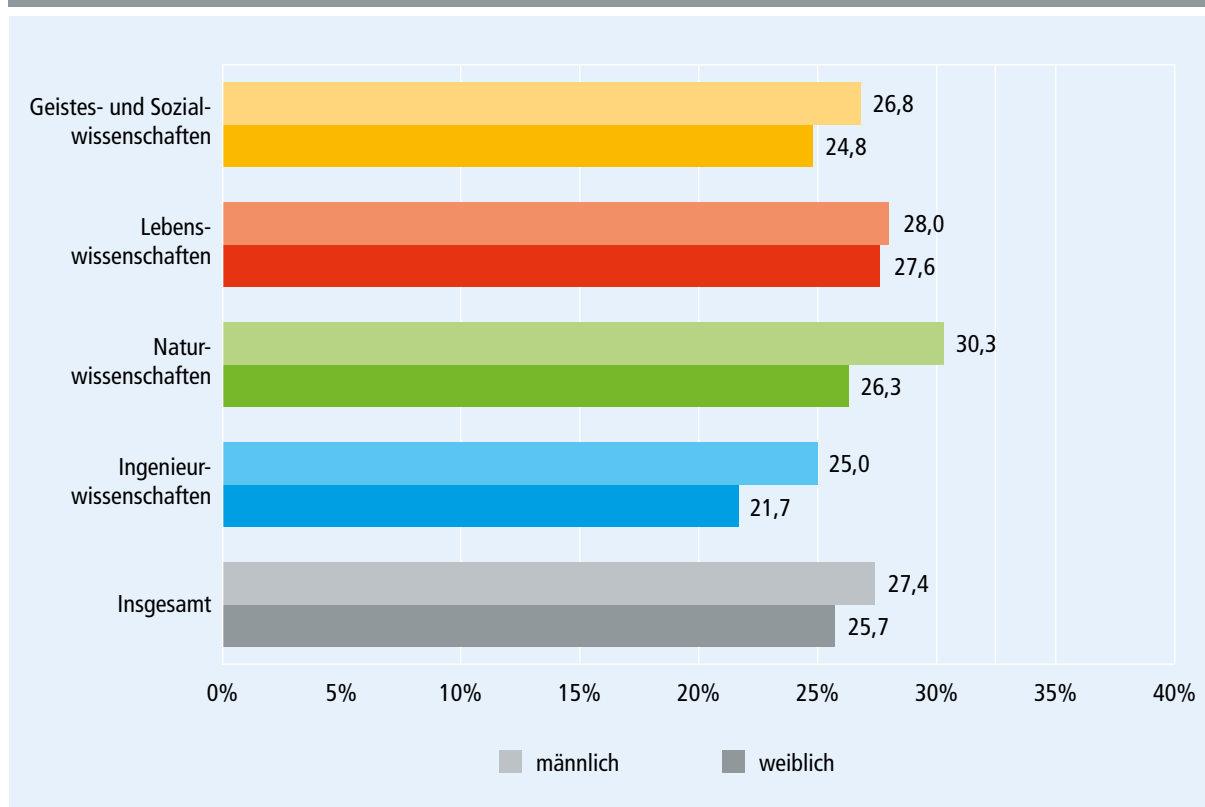


Abbildung 13:
Förderquoten in der Einzelförderung nach Geschlecht und Wissenschaftsbereich 2025



Eine noch detailliertere Betrachtung in Abbildung 14 zeigt, dass die Abstände zwischen den Förderquoten von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in den Fachgebieten unterschiedlich ausfallen. Insgesamt betrachtet sind in fünf von 14 Fachgebieten die Förderquoten für Frauen höher, in den übrigen neun Fachgebieten die der Männer⁶. Im Fachgebiet „Agrar-, Forstwissenschaften und Tiermedizin“ ist der größte Unterschied zugunsten der Frauen zu bemerken. Hier liegt die Förderquote der Frauen (bei kleinen Fallzahlen) mit 30,1 Prozent rund vier Prozentpunkte über der der Männer. Dagegen liegt die Förderquote im Fachgebiet „Bauwesen und Architektur“ bei Männern mit 29,1 Prozent rund 18 Prozentpunkte über der Förderquote der Frauen. Auch hier gilt der Hinweis, dass die Förderquoten volatil sind und allenfalls eine Betrachtung über mehrere Jahre hinweg Aufschlüsse über Trends in einzelnen Fachgebieten geben kann.

Abbildung 14:
Förderquoten in der Einzelförderung nach Geschlecht und Fachgebiet 2025

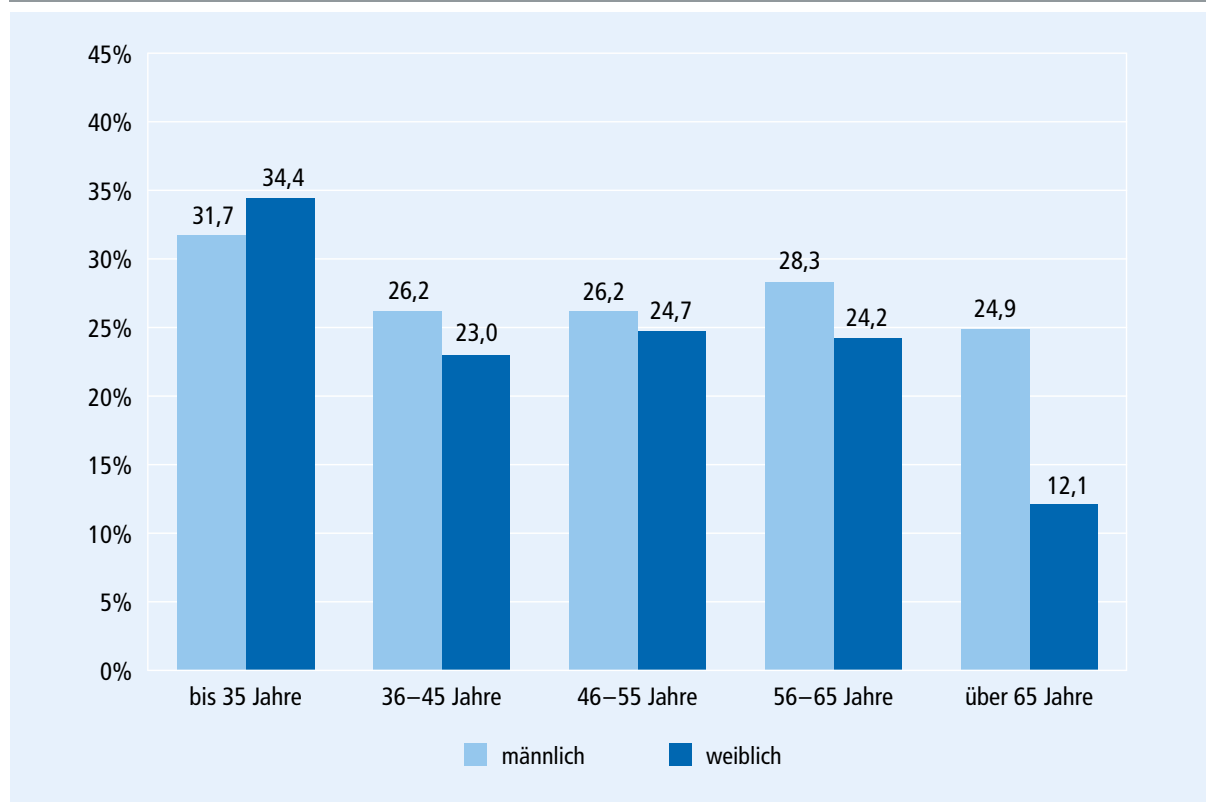


Die Förderquoten unterscheiden sich ebenfalls zwischen den Altersgruppen (siehe Abbildung 15). In der Altersgruppe bis 35 Jahre sind Förderquoten von bis zu rund 34 Prozent zu verzeichnen. Dies geht vor allem auf das Walter Benjamin-Programm innerhalb der Einzelförderung (vgl. Tabelle 2) zurück, das eine hohe Erfolgsquote aufweist und in der jüngeren Altersgruppe einen

⁶ Zu berücksichtigen ist, dass diese Werte nicht auf die Qualität des Antrags, aber auch nicht auf Faktoren wie das verfügbare jährliche Förderbudget, das Alter bei Antragstellung oder das spezifische Fach kontrolliert sind. Die Analysen im Chancengleichheits-Monitoring 2019 hatten gezeigt, dass diese einen größeren Einfluss auf die Erfolgswahrscheinlichkeiten haben als das Geschlecht (siehe auch DFG (2019): Chancengleichheits-Monitoring 2019, Oktober 2019 [DOI: [10.5281/zenodo.3547450](https://doi.org/10.5281/zenodo.3547450)]).

hohen Anteil ausmacht. In der Altersgruppe über 65 Jahre liegt die Förderquote von Wissenschaftlerinnen um 12,8 Prozentpunkte niedriger als die von Wissenschaftlern. Der Unterschied ist hier am größten.

Abbildung 15:
Förderquoten in der Einzelförderung nach Altersgruppe und Geschlecht 2025

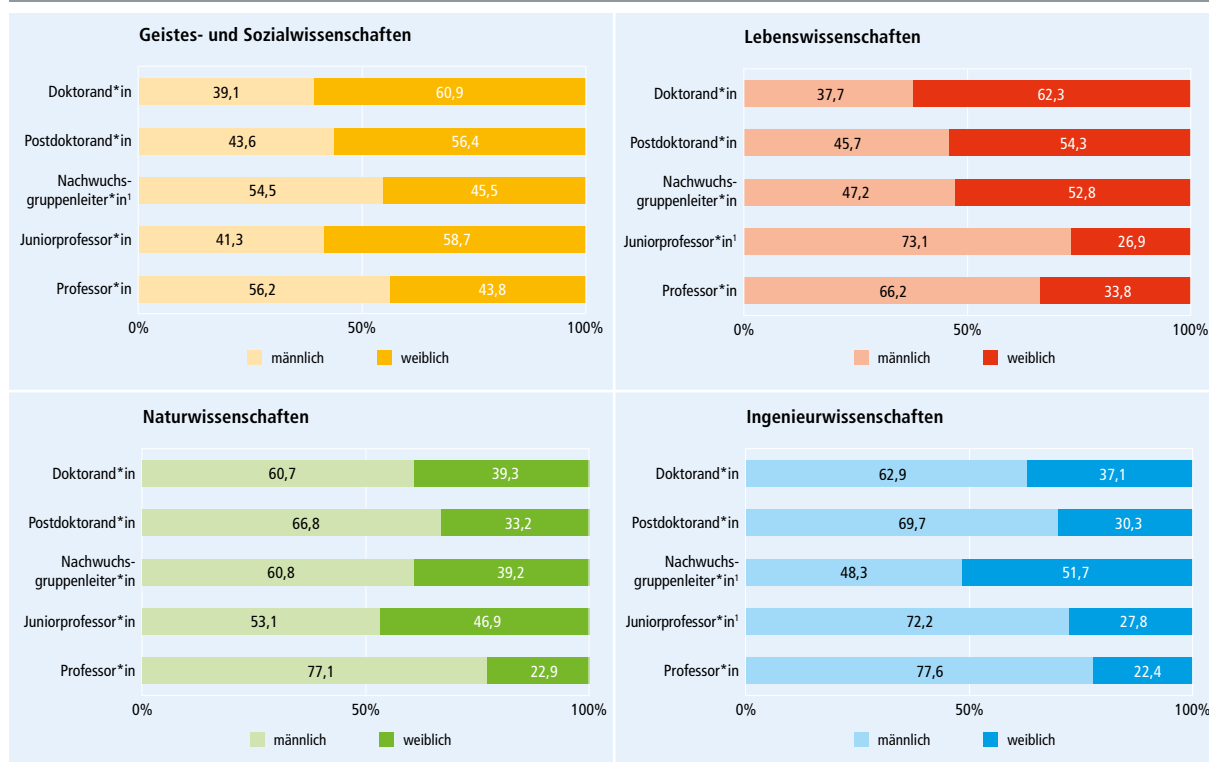


2.3 Beteiligung auf unterschiedlichen Karrierestufen in Koordinierten Programmen und der Exzellenzstrategie

In Koordinierten Programmen der DFG arbeiten Wissenschaftler*innen verschiedener Karrierestufen zusammen an aktuellen Forschungsthemen. Durch die enge wissenschaftliche Kooperation soll auch Forscher*innen auf einer frühen Karrierestufe eine gute Basis für ihre weitere wissenschaftliche Entwicklung geboten werden. Grundlage der folgenden Analyse sind Daten aus einer jährlichen Erhebung der DFG zu beteiligten Personen an Koordinierten Programmen (vgl. Weitere Materialien: Statistische Berichte zu Forschenden in Sonderforschungsbereichen, Graduiertenkollegs und Exzellenzclustern (2024)).

Insgesamt sind Wissenschaftlerinnen in den beiden Programmen Graduiertenkollegs und Sonderforschungsbereichen stark vertreten (siehe Abbildung 16 und Abbildung 17). Von insgesamt 9.581 Beteiligten in den in Abbildung 16 aufgeführten Statusgruppen an Graduiertenkollegs sind rund 47,1 Prozent (bzw. 4.510 Personen) weiblich.

Abbildung 16:
Frauenanteil in verschiedenen Statusgruppen in Graduiertenkollegs nach Wissenschaftsbereich 2025



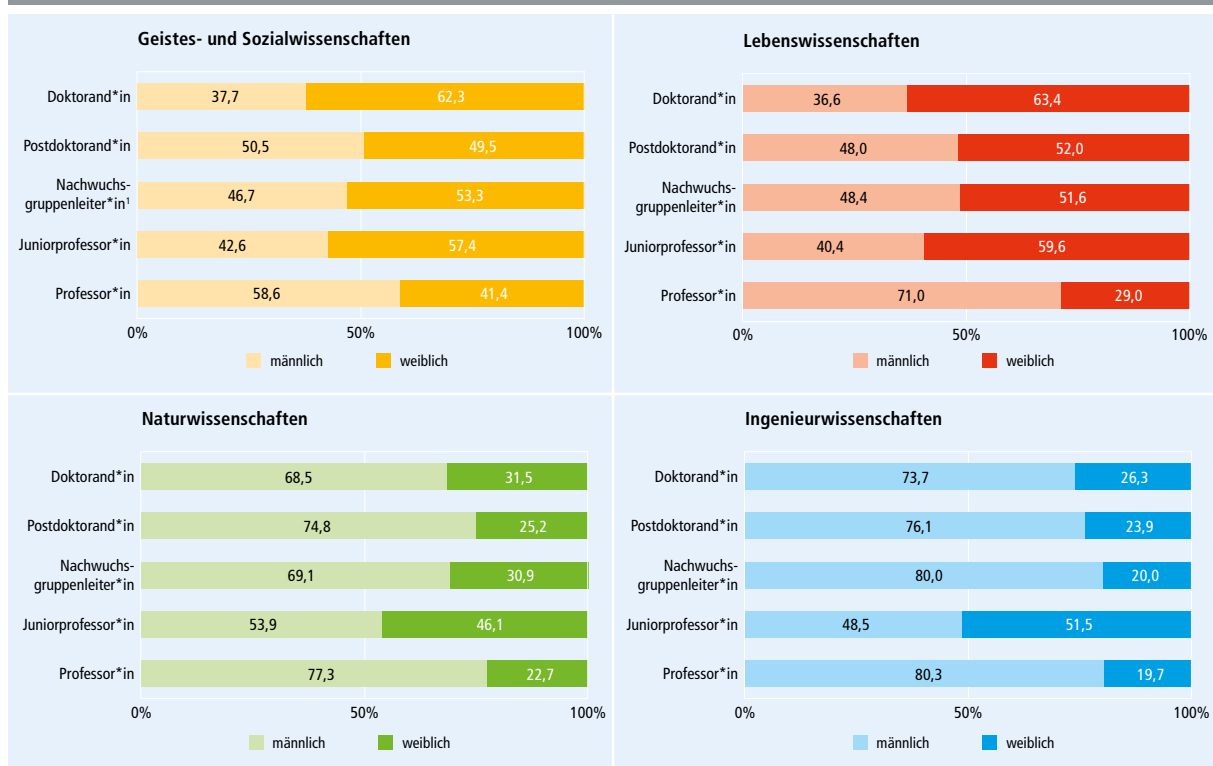
Basis: Doktorand*innen inkl. der Medizindoktorand*innen.

¹ Die Anzahl der Beteiligungen insgesamt, die den Anteilsberechnungen zugrunde liegen, die mit „1“ markiert sind, beträgt unter 30. Der Frauenanteil ist daher in diesen Fällen nur bedingt aussagekräftig und belastbar.

Besonders stark sind Wissenschaftlerinnen in Graduiertenkollegs der Geistes- und Sozialwissenschaften und Lebenswissenschaften vertreten. Von den Doktorand*innen nehmen die Frauenanteile zu den Professuren hin sehr stark ab (von jeweils 60,9 und 62,3 Prozent zu 43,8 und 33,8 Prozent). Im Sinne des Kaskadenmodells sind in diesen beiden Wissenschaftsbereichen annähernd gleich viele Wissenschaftlerinnen wie Wissenschaftler oder sogar mehr in frühen Karrierestufen vorhanden, die perspektivisch auf eine Professur berufen werden können. Der Frauenanteil an Professor*innen an den Graduiertenkollegs ist in allen Wissenschaftsbereichen höher als bei den Professuren insgesamt in den jeweiligen Wissenschaftsbereichen laut des Statistischen Bundesamts (Destatis) (siehe Kapitel 1).

An Sonderforschungsbereichen sind in den in Abbildung 17 aufgeführten Statusgruppen insgesamt 21.931 Personen beteiligt. Genau 8.748 davon sind Frauen. Dies entspricht einem Anteil von 39,9 Prozent.

Abbildung 17:
Frauenanteil in verschiedenen Statusgruppen in Sonderforschungsbereichen nach Wissenschaftsbereich 2025



Basis: Doktorand*innen inkl. der Medizindoktorand*innen.

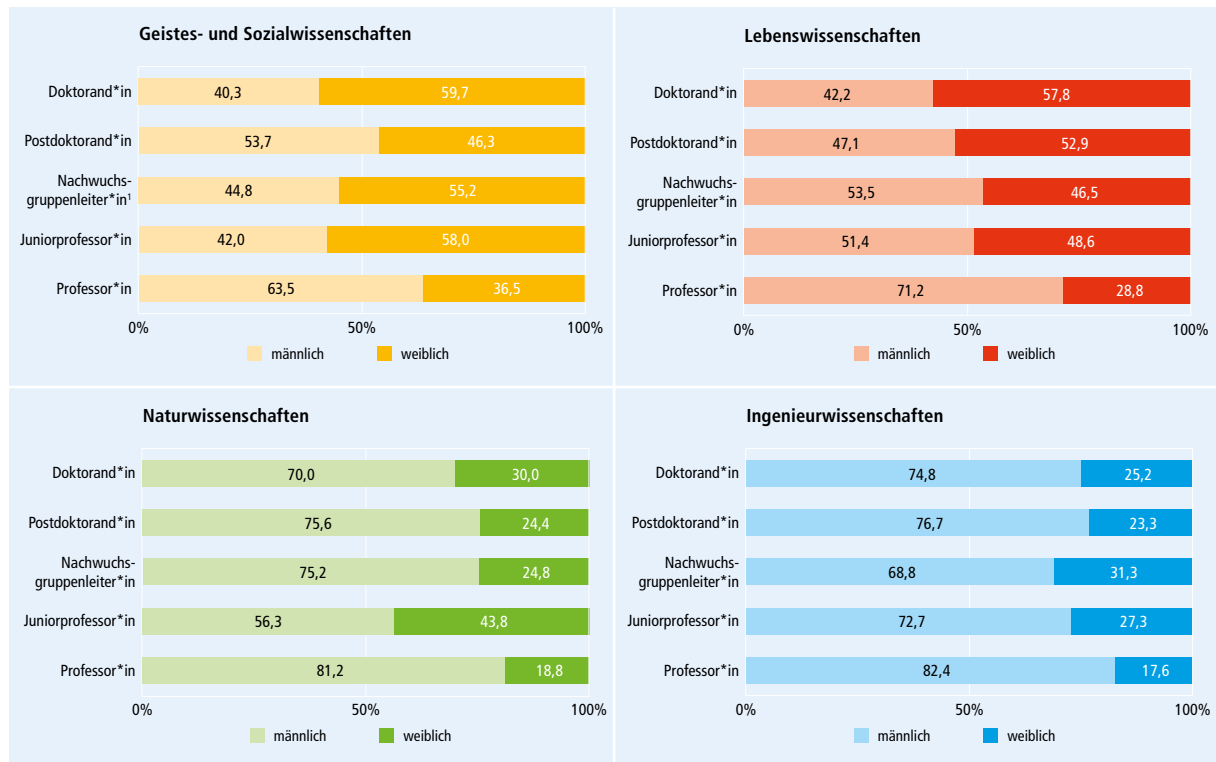
¹ Die Anzahl der Beteiligungen insgesamt, die den Anteilsberechnungen zugrunde liegen, die mit „¹“ markiert sind, beträgt unter 30. Der Frauenanteil ist daher in diesen Fällen nur bedingt aussagekräftig und belastbar.

Insgesamt zeigt sich bei den Sonderforschungsbereichen in Abbildung 17 ein ähnliches Bild wie bei den Graduiertenkollegs. Detaillierte weitere statistische Informationen zu den jährlichen Erhebungen bei Sonderforschungsbereichen und Graduiertenkollegs werden in den „Statistischen Berichten zu Forschenden in Sonderforschungsbereichen, Graduiertenkollegs und Exzellenzclustern“ aufbereitet⁷.

⁷ Siehe www.dfg.de/dfg_profil/zahlen_fakten/evaluation_studien_monitoring/studien/bericht_forschende_kp.

In den Exzellenzclustern wirkten im Jahr 2025 insgesamt in den in Abbildung 18 aufgeführten Statusgruppen 12.369 Personen mit, davon 4.416 Wissenschaftlerinnen und 7.953 Wissenschaftler.

Abbildung 18:
Frauenanteil in verschiedenen Statusgruppen in Exzellenzclustern nach Wissenschaftsbereich 2025



Basis: Doktorand*innen inkl. der Medizindoktorand*innen. Differenzen innerhalb der Abbildung sind rundungsbedingt.

¹ Die Anzahl der Beteiligungen insgesamt, die den Anteilsberechnungen zugrunde liegen, die mit „1“ markiert sind, beträgt unter 30. Der Frauenanteil ist daher in diesen Fällen nur bedingt aussagekräftig und belastbar.

3 Begutachtungen und DFG-Gremien

Das Begutachtungs- und Entscheidungssystem der DFG stützt sich auf die Mitwirkung einer Vielzahl von Wissenschaftler*innen. Eine zentrale Rolle spielen ehrenamtlich tätige Gutachter*innen, deren Voten Basis für Förderentscheidungen sind. Für die im Jahr 2025 entschiedenen Anträge wurden insgesamt genau 23.673 schriftliche Begutachtungen eingeholt.

Davon sind 2025 genau 5.703 schriftliche Gutachten von Wissenschaftlerinnen verfasst worden, das entspricht einem Anteil von 24,1 Prozent (siehe Abbildung 19). Besonders hoch ist der Frauenanteil in den Geistes- und Sozialwissenschaften mit 37,9 Prozent. Verhältnismäßig wenige Gutachten schreiben Frauen in den Ingenieurwissenschaften (13,4 Prozent), aber auch in den Naturwissenschaften (15,4 Prozent), also in Bereichen, in denen besonders wenig Frauen arbeiten (vgl. Tabelle 1). Im Vergleich zum Vorjahr steigt der Anteil der Begutachtungen durch Frauen um 0,7 Prozentpunkte. Dies liegt vor allem an einer Zunahme in den Lebenswissenschaften. Über alle Wissenschaftsbereiche hinweg mit Ausnahme bei den Naturwissenschaften hat die Beteiligung von Frauen an schriftlichen Begutachtungen im Vergleich zum Vorjahr 2024 zugenommen.

Abbildung 19:
Frauenanteil an schriftlichen Begutachtungen nach Wissenschaftsbereich

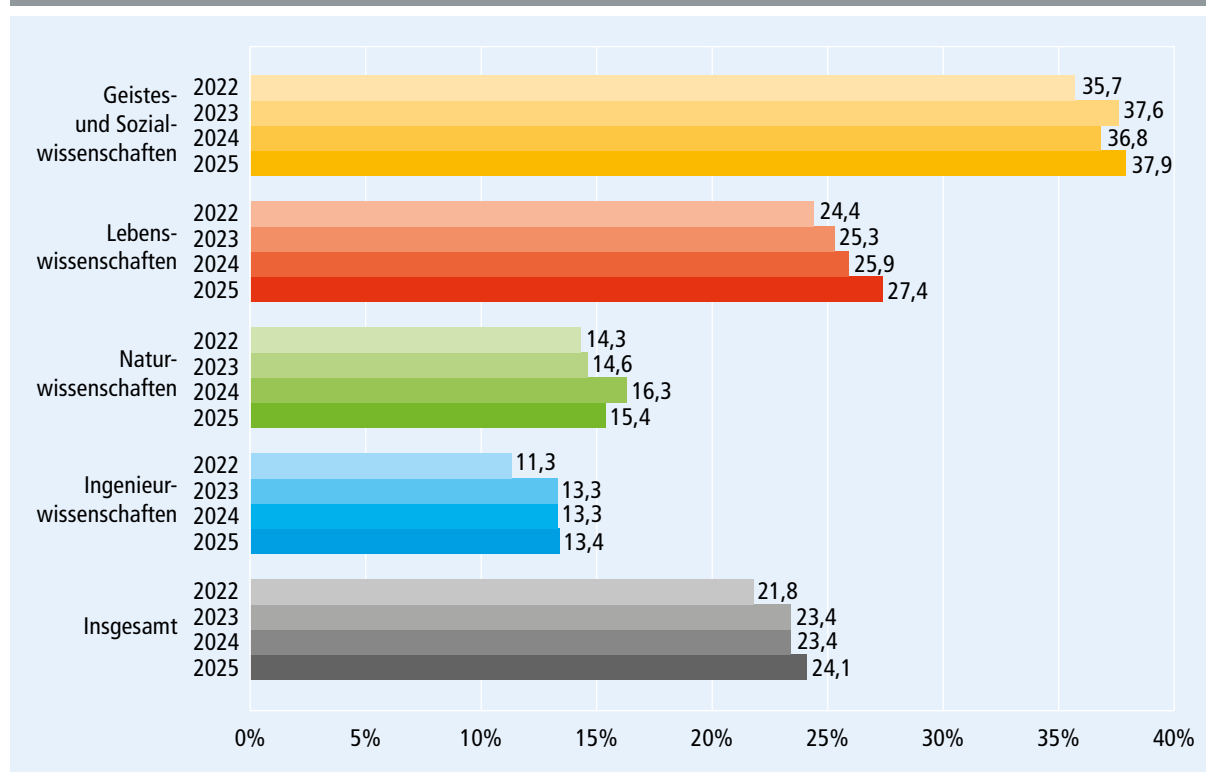
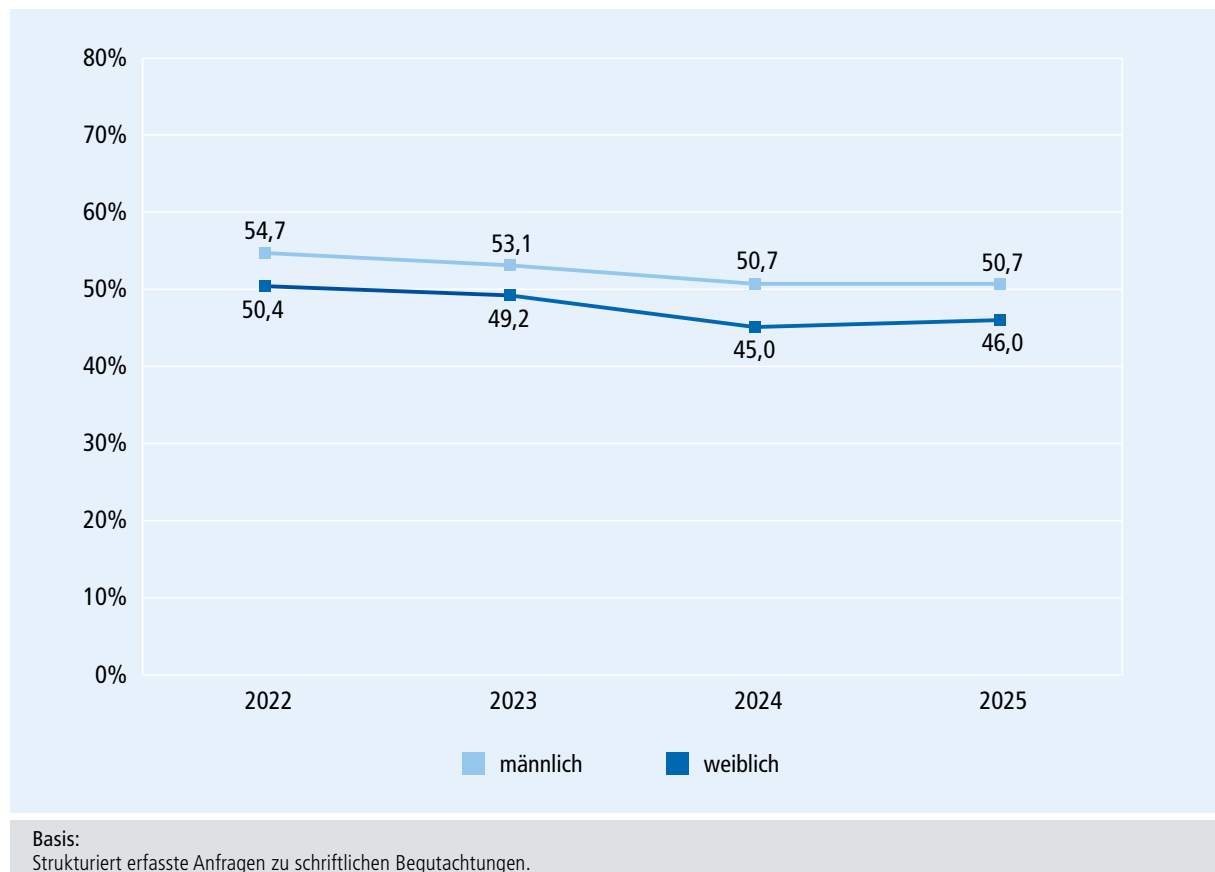


Abbildung 20 illustriert die Entwicklung der Rücklaufquoten bei Anfragen zur Erstellung schriftlicher Gutachten nach Geschlecht. Die Rücklaufquote berechnet sich als Verhältnis der erfolgreichen Begutachtungsanfragen zur Gesamtzahl der Anfragen. Datengrundlage der Abbildung sind alle von der DFG-Geschäftsstelle strukturiert erfassten Begutachtungsanfragen.

Abbildung 20:
Rücklaufquoten nach Geschlecht der Gutachter*innen

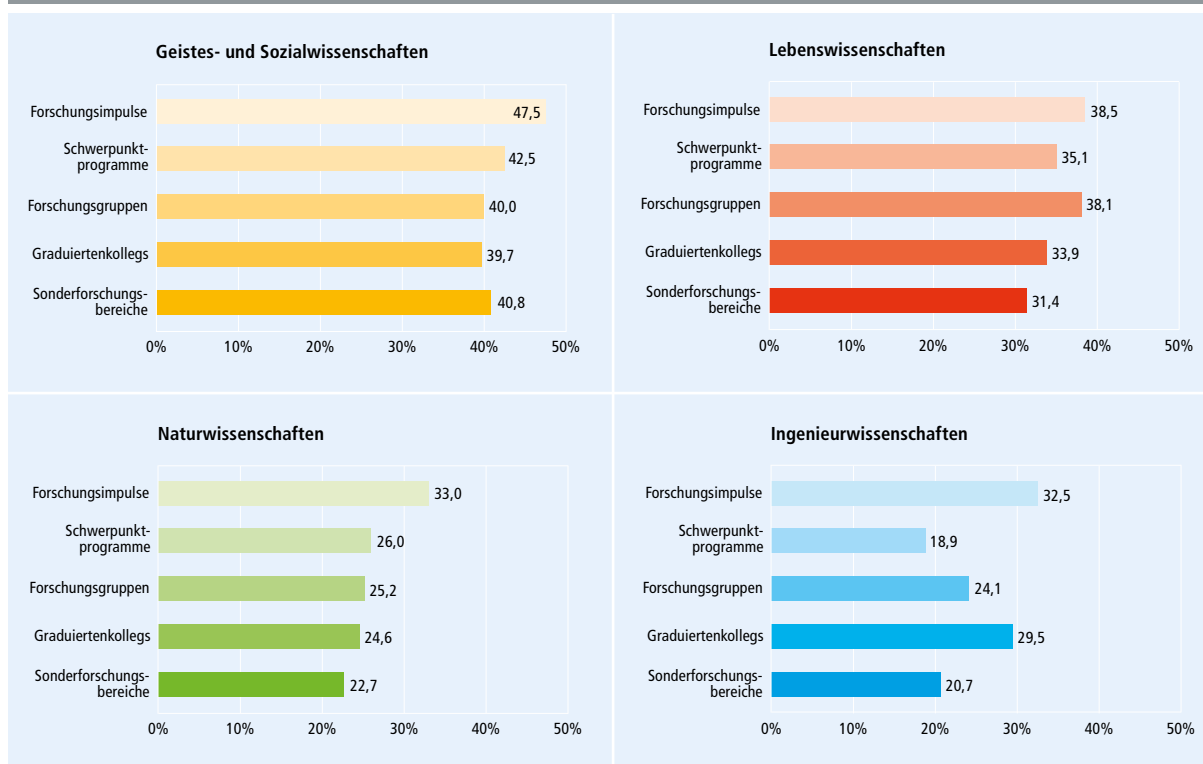


Festhalten lässt sich, dass die Rücklaufquoten sowohl bei Anfragen an Gutachterinnen als auch an Gutachter zurückgegangen sind und im Berichtsjahr im Vergleich zum Vorjahr nun stagnieren bzw. bei den Frauen um einen Prozentpunkt gestiegen sind. Die Quote der Frauen bewegt sich durchschnittlich fünf Prozentpunkte unter der Quote der Männer – es haben im Berichtszeitraum also anteilig mehr angefragte Gutachterinnen abgesagt als angefragte Gutachter. Dies lässt sich u.a. durch die Unterrepräsentanz der Wissenschaftlerinnen und die sich dadurch bei ihnen kumulierenden Aufgaben in der akademischen Selbstverwaltung erklären.

Panel und Vor-Ort-Begutachtungen werden insbesondere in den Koordinierten Programmen genutzt. Im Rahmen von Panels treffen sich mehrere Gutachter*innen und beraten über Anträge zur Finanzierung von Forschungsverbünden. Bei Beteiligungen an Panel- und Vor-Ort-Begutachtungen, die für Förderentscheidungen im Zeitraum 2022 bis 2025 stattgefunden haben, belief sich der Frauenanteil auf 30,0 Prozent (8.430 Beteiligungen insgesamt). In den

Geistes- und Sozialwissenschaften machen Frauen in den Begutachtungsgruppen den höchsten, in den Ingenieurwissenschaften den niedrigsten Anteil aus. Der Frauenanteil an den Beteiligungen an Panel- und Vor-Ort-Begutachtungen variiert dabei auch von Programm zu Programm (Abbildung 21).

Abbildung 21:
Frauenanteil an Panel- und Vor-Ort-Begutachtungen nach Wissenschaftsbereich und Programm 2022 bis 2025



Basis:
Die zeitliche Einordnung erfolgt anhand des Entscheidungsdatums des betreffenden Antrags.

In Tabelle 3 werden Anzahl und Anteile von Wissenschaftlerinnen in den Hauptgremien der DFG aufgeführt. Zum Stichtag 31. Dezember 2025 sind 43,7 Prozent der Gremienmitglieder Frauen. Der Frauenanteil insgesamt ist nicht immer unmittelbar mit den Zahlen zum Vorjahr vergleichbar, da einzelne Gremien enden oder neu eingerichtet werden. Besonders hoch ist der Frauenanteil im Gremium „Ausschuss zur Prüfung von Mitgliedschaftsanträgen“ mit 55,6 Prozent. Im „Expertengremium Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI)“ liegt der Frauenanteil relativ gesehen am niedrigsten bei 29,2 Prozent. Eine ausgeglichene Geschlechterverteilung oder eine Verteilung zugunsten der Frauen wird in fünf der aufgeführten Gremien erreicht. Über alle Fachkollegien hinweg liegt der Frauenanteil derzeit bei 37,5 Prozent (Tabelle 4).

Tabelle 3:
Frauenanteil in den Gremien der DFG ¹⁾

Gremium	Stichtag 31.12.2025			
	Anzahl *			Anteil Frauen (in %)
	Gesamt	Männer	Frauen	
Präsidium	8	4	4	50,0
Senat	39	18	21	53,8
Senatsausschuss für die Graduiertenkollegs	40	19	21	52,5
Senatsausschuss für die Sonderforschungsbereiche	39	26	13	33,3
Ständige Senatskommission für Grundsatzfragen der biologischen Vielfalt (SKBV)	14	8	6	42,9
Ständige Senatskommission für Grundsatzfragen der Genforschung	11	6	5	45,5
Ständige Senatskommission für Grundsatzfragen in der Klinischen Forschung	19	10	9	47,4
Ständige Senatskommission für tierexperimentelle Forschung	12	7	5	41,7
Ständige Senatskommission zur gesundheitlichen Bewertung von Lebensmitteln	16	11	5	31,3
Ständige Senatskommission zur Prüfung gesundheitsschädlicher Arbeitsstoffe	34	20	14	41,2
Senatskommission Transformation von Agrar- und Ernährungssystemen	18	11	7	38,9
Committee of Experts für die Exzellenzstrategie ²⁾	38	20	18	47,4
Expertengremium Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI)	24	17	7	29,2
Ausschuss zur Prüfung von Mitgliedschaftsanträgen	9	4	5	55,6
Ausschuss für Wissenschaftliche Bibliotheken und Informationssysteme	18	10	8	44,4
Ausschuss für Wissenschaftliche Geräte und Informationstechnik	20	11	9	45,0
Ausschuss zur Untersuchung von Vorwürfen wissenschaftlichen Fehlverhaltens	8	4	4	50,0
Auswahlausschuss für das Gottfried Wilhelm Leibniz-Programm	31	18	13	41,9
Auswahlausschuss für den Heinz Maier-Leibnitz-Preis	16	9	7	43,8
Alle aufgeführten Gremien	414	233	181	43,7

¹⁾ Stichtag 31.12.2025.

²⁾ Gremium der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder.

Basis: Auswahl der Hauptgremien, Kommissionen und Ausschüsse der DFG. Beteiligte Gremienrollen: Vorsitzende*r (außer Prof. Dr. Becker, Frau Dr. Ahrens), Stellvertretende Vorsitzende*r, Mitglieder, Wissenschaftliche Mitglieder, bei AWBI zusätzlich Bibliothekar*in und Archivar*in.

* Inklusive Mehrfachnennungen.

Tabelle 4:
Frauenanteil in den Fachkollegien der DFG ¹⁾

Fachkollegium	Stichtag 31.12.2025			
	Anzahl			Anteil Frauen (in %)
	Gesamt	Männer	Frauen	
1.11: Alte Kulturen	13	6	7	53,8
1.12: Geschichtswissenschaften	13	7	6	46,2
1.13: Kunst-, Musik-, Theater- und Medienwissenschaften	7	2	5	71,4
1.14: Sprachwissenschaften	11	6	5	45,5
1.15: Literaturwissenschaft	11	5	6	54,5
1.16: Sozial- und Kulturanthropologie, Außereuropäische Kulturen, Judaistik und Religionswissenschaft	13	2	11	84,6
1.17: Theologie	8	6	2	25,0
1.18: Philosophie	9	6	3	33,3
1.21: Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung	8	4	4	50,0
1.22: Psychologie	14	6	8	57,1
1.23: Sozialwissenschaften	14	6	8	57,1
1.24: Wirtschaftswissenschaften	15	10	5	33,3
1.25: Rechtswissenschaften	10	5	5	50,0
2.11: Grundlagen der Biologie und Medizin	42	26	16	38,1
2.12: Pflanzenwissenschaften	16	10	6	37,5
2.13: Zoologie	14	8	6	42,9
2.21: Mikrobiologie, Virologie und Immunologie	21	11	10	47,6
2.22: Medizin	91	63	28	30,8
2.23: Neurowissenschaften	35	19	16	45,7
2.31: Agrar-, Forstwissenschaften und Tiermedizin	19	10	9	47,4
3.11: Molekülchemie	11	7	4	36,4
3.12: Chemische Festkörper- und Oberflächenforschung	8	7	1	12,5
3.13: Physikalische Chemie	5	2	3	60,0
3.14: Analytische Chemie	4	3	1	25,0
3.15: Biologische Chemie und Lebensmittelchemie	5	4	1	20,0
3.16: Polymerforschung	7	7	0	0,0
3.17: Theoretische Chemie	5	3	2	40,0
3.21: Physik der kondensierten Materie	13	10	3	23,1
3.22: Statistische Physik, Nichtlineare Dynamik, Komplexe Systeme, Weiche und fluide Materie, Biologische Physik	5	4	1	20,0
3.23: Optik, Quantenoptik und Physik der Atome, Moleküle und Plasmen	6	4	2	33,3
3.24: Teilchen, Kerne und Felder	6	3	3	50,0
3.25: Astrophysik und Astronomie	6	2	4	66,7
3.31: Mathematik	10	3	7	70,0
3.41: Atmosphären-, Meeres- und Klimaforschung	8	4	4	50,0
3.42: Geologie und Paläontologie	8	5	3	37,5
3.43: Geophysik und Geodäsie	4	1	3	75,0
3.44: Mineralogie, Petrologie und Geochemie	5	3	2	40,0
3.45: Geographie	5	3	2	40,0
3.46: Wasserforschung	5	3	2	40,0
4.11: Produktionstechnik	15	13	2	13,3
4.12: Mechanik und Konstruktiver Maschinenbau	12	9	3	25,0
4.21: Verfahrenstechnik, Technische Chemie	11	8	3	27,3
4.22: Strömungsmechanik, Technische Thermodynamik und Thermische Energietechnik	11	8	3	27,3
4.31: Werkstofftechnik	13	13	0	0,0
4.32: Materialwissenschaft	11	7	4	36,4
4.41: Systemtechnik	14	12	2	14,3
4.42: Elektrotechnik und Informationstechnik	14	11	3	21,4
4.43: Informatik	23	16	7	30,4
4.51: Bauwesen und Architektur	14	12	2	14,3
Alle Fachkollegien	648	405	243	37,5

¹⁾ Stichtag 31.12.2025.

Datengrundlage und Definitionen

Datengrundlage

Die Auswertung stützt sich auf Daten, die im Prozess der Antragsbearbeitung bei der DFG entstehen. Diese sind innerhalb begrenzter Fehlerbreiten Veränderungen unterworfen: So werden z.B. Bewilligungssummen gekürzt oder erhöht und Anträge anderen Fächern zugeordnet. Diese „Lebendigkeit“ des Ausgangsmaterials führt dazu, dass die berichteten Werte kleineren Schwankungen unterliegen können und damit nicht in jedem Fall vollständig den Vorjahreswerten oder anderen Darstellungen entsprechen. Die vorliegenden Auswertungen entsprechen dem Datenstand vom Januar 2026. Darüber hinaus werden in Kapitel 2.3 Daten aus jährlichen Erhebungen⁸ der DFG bei Koordinierten Programmen und den Exzellenzclustern im Rahmen der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder verwendet. Abgefragt werden Angaben zu den an geförderten Verbänden beteiligten Wissenschaftler*innen (Geschlecht, Geburtsjahr, Promotionsdauer etc.). Schließlich werden auch Daten des Statistischen Bundesamts zu Promovierenden, wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen und Professor*innen an deutschen Hochschulen herangezogen. Die Destatis-Fachsystematik wurde zur besseren Vergleichbarkeit in die DFG-Fachsystematik „übersetzt“.

Aktivität bei der DFG

In Abbildung 2 werden Beteiligungen in der laufenden Förderung und an entschiedenen Anträgen in einer antragsverantwortlichen Rolle oder als Gutachter*in betrachtet.

Antrags- bzw. Projektbeteiligung

Im Fall von Gemeinschaftsanträgen (mehrere Wissenschaftler*innen stellen einen gemeinsamen Antrag mit getrennter Zuweisung von Forschungsmitteln), werden die einzelnen Antrags- teile als separate Fälle ausgewertet. Ein Beispiel: Ein Antrag mit zwei Antragstellenden und Bewilligungen geht demnach mit „2“ in die Zählung ein. Ein Gemeinschaftsantrag von zwei Antragstellenden mit einem bewilligten sowie einem abgelehnten Projekt wird dementsprechend einmal unter bewilligt und einmal unter abgelehnt gezählt. Bei den Sonderforschungsbereichen, Graduiertenkollegs und Exzellenzclustern werden die Principal Investigators inklusive der Sprecher*innen bei den Projektbeteiligungen berücksichtigt. Bei der Einzelförderung, den Schwerpunktprogrammen und Forschungsgruppen sind es alle antragstellenden Personen.

Begutachtung

Datengrundlage sind alle schriftlichen Gutachten zu Förderentscheidungen im entsprechenden Zeitraum. Bei den Panel- und Vor-Ort-Begutachtungen wird die Teilnahme an einer Begutachtungssitzung gezählt von Personen in der Rolle Gutachter*in. Nicht berücksichtigt werden damit u. a. Beteiligungen qua Amt etwa als Fachkollegiat*in oder Berichterstatter*in.

8 Siehe www.dfg.de/dfg_profil/zahlen_fakten/evaluation_studien_monitoring/erhebung.

Erstmalige Antragsteller*innen

Erstmalige Antragsteller*innen sind Personen, die im entsprechenden Zeitraum zum ersten Mal einen Neuantrag stellen und vorher auch in keiner weiteren antragsverantwortlichen Rolle an einem DFG-Antrag beteiligt waren (z.B. als Teilprojektleiter*in).

Förderquote

Die Förderquote bildet das Verhältnis der Zahl der Bewilligungen zur Zahl der Anträge, die im angegebenen Zeitraum entschieden wurden, ab.

Programme und Programmgruppen

Die verschiedenen Förderprogramme der DFG werden für statistische und weitere informativische Zwecke zu sog. „Programmgruppen“ gebündelt. Diese Programmsystematik der DFG ist in Tabelle 5 dargestellt.

Tabelle 5: DFG-Programmsystematik – mittlere Ebene	
Einzelförderung	Exzellenzstrategie
Sachbeihilfen	Exzellenzcluster
Forschungsstipendien	Universitätspauschale
Walter Benjamin Programm	Infrastrukturförderung
Emmy Noether-Programm	Forschungsgroßgeräte
Heisenberg-Programm	Gerätebezogene Förderung
Reinhart Koselleck-Projekte	Hilfseinrichtungen der Forschung
Klinische Studien	Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme
Weitere Einzelförderung	Nationale Forschungsdateninfrastruktur
Koordinierte Programme	Preise, weitere Förderungen
Forschungsimpulse	Preise
Forschungsgruppen	Internationale wissenschaftliche Kontakte
Schwerpunktprogramme	Ausschüsse und Kommissionen
Sonderforschungsbereiche	
Graduiertenkollegs	
Forschungszentren	

Fachsystematik der DFG

Die Fachsystematik bildet in ihren Fächern und Fachkollegien operative Strukturen der Antragsbearbeitung in der DFG ab. Geht in Programmen der Allgemeinen Forschungsförderung – hierzu zählt vor allem die Einzelförderung – ein Förderantrag bei der DFG ein, wird aufgrund der dort beschriebenen Thematik in der Geschäftsstelle festgelegt, welchem Fach dieser Antrag in erster Linie zuzuordnen ist. Hier ist die Frage der Zuordnung also operativ, das heißt, sie hat unmittelbare Auswirkungen auf die Bearbeitung (fachlich zuständige*r Mitarbeiter*in), Begutachtung (fachlich einschlägige*r Gutachter*in) und schließlich Bewertung (i.d.R. zuständiges Fachkollegium) von Anträgen. Die fachliche Klassifizierung bei Sonderforschungsbereichen, Graduiertenkollegs, Schwerpunktprogrammen und Preisen erfolgt demgegenüber allein zu statistischen sowie der Öffentlichkeitsarbeit dienenden Zwecken. Bei Sonderforschungsbereichen und Schwerpunktprogrammen und ebenso bei Forschungsgruppen wird jedes Teilprojekt gesondert fachlich klassifiziert.

Die DFG-Fachsystematik unterscheidet insgesamt vier Stufen: 214 Fächer, 49 Fachkollegien, 14 Fachgebiete und 4 Wissenschaftsbereiche. Eine Darstellung der drei höchsten Klassifizierungsniveaus der DFG-Fachsystematik – Fachkollegien, Fachgebiete, Wissenschaftsbereiche – findet sich in der folgenden Tabelle 6. Die vollständige Fachsystematik, inkl. der Gliederung auf Ebene der 214 Fächer, ist unter www.dfg.de/dfg_profil/gremien/fachkollegien/faecher abrufbar.

Tabelle 6:
 DFG-Fachsystematik für die Amtsperiode 2024 bis 2028 – Wissenschaftsbereiche, Fachgebiete und Fachkollegien

Fachkollegium	Fachgebiet	Wissenschaftsbereich
1.11 Alte Kulturen 1.12 Geschichtswissenschaften 1.13 Kunst-, Musik-, Theater- und Medienwissenschaften 1.14 Sprachwissenschaften 1.15 Literaturwissenschaft 1.16 Sozial- und Kulturanthropologie, Außereuropäische Kulturen, Judaistik und Religionswissenschaft 1.17 Theologie 1.18 Philosophie	11 Geisteswissenschaften	1 Geistes- und Sozialwissenschaften
1.21 Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung 1.22 Psychologie 1.23 Sozialwissenschaften 1.24 Wirtschaftswissenschaften 1.25 Rechtswissenschaften	12 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	
2.11 Grundlagen der Biologie und Medizin 2.12 Pflanzenwissenschaften 2.13 Zoologie	21 Biologie	2 Lebenswissenschaften
2.21 Mikrobiologie, Virologie und Immunologie 2.22 Medizin 2.23 Neurowissenschaften	22 Medizin	
2.31 Agrar-, Forstwissenschaften und Tiermedizin	23 Agrar-, Forstwissenschaften und Tiermedizin	
3.11 Molekülchemie 3.12 Chemische Festkörper- und Oberflächenforschung 3.13 Physikalische Chemie 3.14 Analytische Chemie 3.15 Biologische Chemie und Lebensmittelchemie 3.16 Polymerforschung 3.17 Theoretische Chemie	31 Chemie	3 Naturwissenschaften
3.21 Physik der kondensierten Materie 3.22 Statistische Physik, Nichtlineare Dynamik, Komplexe Systeme, Weiche und fluide Materie, Biologische Physik 3.23 Optik, Quantenoptik und Physik der Atome, Moleküle und Plasmen 3.24 Teilchen, Kerne und Felder 3.25 Astrophysik und Astronomie	32 Physik	
3.31 Mathematik	33 Mathematik	
3.41 Atmosphären-, Meeres- und Klimaforschung 3.42 Geologie und Paläontologie 3.43 Geophysik und Geodäsie 3.44 Mineralogie, Petrologie und Geochemie 3.45 Geographie 3.46 Wasserforschung	34 Geowissenschaften	
4.11 Produktionstechnik 4.12 Mechanik und Konstruktiver Maschinenbau	41 Maschinenbau und Produktionstechnik	4 Ingenieurwissenschaften
4.21 Verfahrenstechnik, Technische Chemie 4.22 Strömungsmechanik, Technische Thermodynamik und Thermische Energietechnik	42 Wärmetechnik/Verfahrenstechnik	
4.31 Werkstofftechnik 4.32 Materialwissenschaft	43 Materialwissenschaft und Werkstofftechnik	
4.41 Systemtechnik 4.42 Elektrotechnik und Informationstechnik 4.43 Informatik	44 Informatik, System- und Elektrotechnik	
4.51 Bauwesen und Architektur	45 Bauwesen und Architektur	

Weitere Materialien

- ▶ Zu den Monitoring-Berichten der Vorjahre inklusive der jeweiligen Schwerpunktthemen unter:
www.dfg.de/statistik/chancengleichheit
- ▶ Zur englischen Internetseite für ein umfassendes Angebot von Abbildungen aus diesem Bericht in englischer Sprache unter:
www.dfg.de/en/news/facts-figures/evaluation-studies-monitoring/equal-opportunities
- ▶ Zu weiteren Statistiken nach Geschlecht und Alter im DFG Kennzahlen-Portal unter:
[Kennzahlen-Portal | DFG](#)
- ▶ Zu den DFG-Infobriefen:
[DFG – Deutsche Forschungsgemeinschaft – DFG Infobrief](#)
- ▶ Zu weiteren statistischen Berichten:
[DFG – Deutsche Forschungsgemeinschaft – Evaluationsstudien und statistische Berichte](#)
- ▶ Zu den Berichten der Erhebungen „Statistischer Bericht zu Forschenden in Sonderforschungsbereichen“, „Statistischer Bericht zu Forschenden in Graduiertenkollegs“, „Statistischer Bericht zu Forschenden in Exzellenzclustern“ (2024):
[DFG – Deutsche Forschungsgemeinschaft – Evaluationsstudien und statistische Berichte](#)
- ▶ Zu Informationen zu Chancengleichheitsmaßnahmen der DFG:
www.dfg.de/chancengleichheit

Deutsche Forschungsgemeinschaft

Kennedyallee 40 • 53175 Bonn

Postanschrift: 53170 Bonn

Telefon: +49 228 885-1

Telefax: +49 228 885-2777

postmaster@dfg.de

www.dfg.de

DFG